



Diakonie 
Kreisdiakonieverband
Heilbronn

Jahres- bericht 2025

Psychosoziale Beratungs-
und ambulante Behandlungs-
stelle für Suchtkranke
und -gefährdete.

Zahlen
Berichte
Tendenzen

Diakonisches Werk für
den Stadt- und Landkreis
Heilbronn
Kreisdiakonieverband

2025

1. Einleitung

Gemeinsam neue Wege erschließen

„Siehe, ich mache alles neu.“ (Offenbarung 21,5)

Die diesjährige Jahreslosung der evangelischen Kirche ist für unsere Suchtberatungsstelle weit mehr als ein Hoffnungswort – sie ist eine treffende Beschreibung unserer aktuellen Situation. Wir blicken auf ein Jahr zurück, das uns vor Augen geführt hat, dass Veränderung nur gelingt, wenn wir unter dem Leitsatz **„Zusammen leben – Wege finden“** agieren.

Komplexe Herausforderungen: Wenn die Seele mitleidet

Die Klientel in unserer Beratung hat sich im letzten Jahr spürbar gewandelt. Wir begegnen immer häufiger Menschen, bei denen eine Suchterkrankung und psychische Probleme gleichzeitig auftreten. Diese Doppeldiagnosen fordern uns fachlich und menschlich heraus:

- **Wege finden:** In der Beratung gibt es keine Standardlösungen mehr. Jeder Weg muss individuell zwischen den Anforderungen der Suchthilfe und der Psychiatrie neu gebahnt werden.
- **Zusammen leben:** Als Teil der Diakonie ist es unser Ziel, dass Menschen trotz dieser komplexen Belastungen einen Platz in unserer Mitte behalten. Wir intensivieren die Vernetzung mit Partnern, um eine lückenlose Begleitung zu gewährleisten.

Innovation im Dienst am Nächsten: Die Erschließung der KI

„Alles neu“ gilt auch für unsere methodische Arbeit. Als Beratungsstelle erschließen wir uns aktuell das Feld der **Künstlichen Intelligenz (KI)**. Wir begreifen KI nicht als Ersatz für das menschliche Gespräch, sondern als Werkzeug, um neue Wege zu unseren Klient*innen zu finden:

1. **Prävention & Aufklärung:** Wir analysieren, wie KI-gesteuerte Mechanismen Suchtverhalten beeinflussen können.
2. **Chancen nutzen:** Wir prüfen, wie digitale Assistenz uns von administrativen Lasten befreien kann, damit mehr Raum für das bleibt, was uns ausmacht: das direkte Miteinander.

Fazit und Ausblick

Das Motto **„Zusammen leben – Wege finden“** ist unser Kompass in einer Zeit, in der die Problemlagen komplexer und die technologischen Sprünge größer werden. Veränderung kann verunsichern, doch im Vertrauen auf die Zusage „Siehe, ich mache alles neu“, gehen wir diese Schritte mutig voran.

1.1 Die Beratungsstelle in Zahlen

Das Team, bestehend aus **11 Mitarbeitenden und zwei Honorarkräften**, leistete 2025 in vielfältigen Bereichen Unterstützung:

Bereich	Kennzahlen 2025
Offene Sprechstunde	563 KlientInnen aufgenommen; 242 Therapiebeginne
Ambulante Suchttherapie	23 erfolgreiche Abschlüsse (hoher Jahresschnitt durch 1,5-jährige Dauer)
Suchtnachsorge	101 KlientInnen absolvierten die Nachsorge
Außenstelle Brackenheim	37 KlientInnen wohnortnah betreut
JVA Heilbronn / Hohrainhof	151 Klient*innen in 1.365 Terminen betreut
Reha-Coach-Programm	15 KlientInnen (davon 1 im Einzelwohnen, 14 ambulant)
Fachstelle Medien	42 Beratungen; 13 Präventionsangebote mit 227 Teilnehmerinnen
Projekt HaLT	18 Jugendliche nach Krankenhauseinlieferung stabilisiert

1.2 Prävention und Vernetzung

- **Schulische Prävention:** Mit 149 Veranstaltungen erreichte unser Team 3.202 TeilnehmerInnen, um den Einstieg in die Abhängigkeit frühzeitig zu verhindern.
- **Betriebliche Suchtprävention:** Das seit 2024 etablierte Netzwerktreffen wird sehr gut nachgefragt und wird fortgeführt.
- **Kooperationen:** Wir pflegen und erweitern unser Netzwerk in Stadt und Landkreis Heilbronn stetig, um Klient*innen passgenau an weiterführende Hilfen anzubinden.

1.3 Fazit und Ausblick

Das Motto „**Zusammen leben – Wege finden**“ bleibt unser Kompass. Auch wenn die Problemlagen komplexer werden, gehen wir im Vertrauen auf die Zusage „Siehe, ich mache alles neu“ mutig voran, unterstützt durch kontinuierliche Fortbildungen unseres Teams.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen unseres Jahresberichtes.

Kai Brennecke (Leiter der Beratungsstelle)



1.4 Auswirkungen des Alkoholkonsums

Alkohol ist in Deutschland gesundheitlich und gesellschaftlich das bedeutendste legale Suchtmittel. Anders als viele andere psychotrope Substanzen entfaltet Alkohol seine toxische und krankheitsfördernde Wirkung bereits lange vor dem Erreichen der Schwelle der Abhängigkeit. Der Schaden betrifft sämtliche Organsysteme, ist dosisabhängig – auch bei moderaten Trinkmengen nachweisbar – und ist wesentliche Ursache für hohe Morbidität und Mortalität in der Allgemeinbevölkerung. Protektive Effekte eines mäßigen Konsums bestehen nicht.

Im öffentlichen wie medizinischen Diskurs werden Alkoholprobleme oftmals mit Begriffen wie „Missbrauch“, „Sucht“ und Abhängigkeit bezeichnet. Damit rücken die individuelle Verhaltensproblematik und das Bild der/des „Suchtkranken“ in den Fokus. Dies verdeckt jedoch, dass Alkohol als Substanz ein ubiquitäres Zellgift darstellt, das unabhängig von individuellen psychischen Faktoren eine Vielzahl körperlicher Erkrankungen hervorruft. Die Abhängigkeit selbst ist eine Alkoholfolgeerkrankung – und nicht die Ursache der Alkoholfolgeerkrankungen.

Auch bei Menschen ohne Abhängigkeit können schwere Erkrankungen auftreten. Diese Erkenntnis ist in dem Suchtthemenkomplex eine der Wichtigsten der letzten Jahrzehnte. Ob riskanter Gebrauch, regelmäßig „moderates“ Trinken oder chronisch-exzessiver Konsum – der toxische Effekt des Alkohols auf den menschlichen Körper ist unstrittig und wird in der aktuellen Forschung beschrieben.

1.5 Das Team der Psychosozialen Beratungsstelle

Pädagogische/Therapeutische Mitarbeitende	
Appel, Elena	Duale Studentin (Soziale Arbeit)
Brennecke, Kai	Leitung der Beratungsstelle (100%), Dipl.-Berufspäd., Psychologischer Managementtrainer und Individualcoach
Basler, Nathalie	Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (B.A.) (100%)
Fehrholz, Kai	Dipl. Soz.Päd. (BA) (45%)
Hesse, Sabrina	Psychosoziale Beratung (MA) (50%)
Reiß, Annika	Sozialpädagogin B.A. (100%)
Ohm, Christiane	Dipl. Päd. (55%) Sozialtherapeutin (VT)
Reeg, Ulrike	Dipl. Soz. Päd. (DH) (100%) Gestalt-therapeutin
Rössle, Nele	Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (B.A.)
Schäfer, Tobias	Diakon/Sozialarbeiter (80 %)
Wolf, Gerlinde	Dipl. Soz. Päd. (DH) (100%) Sozialtherapeutin (system.-fam.therap)
Kölling, Detlef	Dipl. Psychologe/PP (20 %)

Jahresbericht der Psychosozialen Beratungsstelle – Suchtberatung des Kreisdiaikonieverbandes Heilbronn für das Jahr 2025

Verwaltung	
Eil-Schmitz, Susanne	Verwaltungsangestellte (67,5%)

Mitarbeitende auf Honorarbasis	
Ibele-Uehling, Karin	Suchttherapeutin, Psychodrama (VdR)
Jens Lars Weber	Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Fachkunde Suchtmedizin.



(Das Team im Sommer 2022)

1.6 Jahresrückblick 2025

Wir bedanken uns für Ihr Interesse an unserer Arbeit, in die Sie durch diesen Bericht einen umfassenden Einblick erhalten.

Wir haben im Jahr 2025 563 Klient*innen über die offene Sprechstunde aufgenommen. Hiervon haben 198 eine Therapie begonnen. Von diesen haben 44 eine ambulante Suchttherapie in unserem Hause abgeschlossen. Da eine ambulante Suchttherapie sich über einen Zeitraum von 1,5 Jahren erstreckt, ist die Anzahl der Klient*innen im Jahresschnitt höher. 101 Klientinnen und Klient*innen haben eine Suchtnachsorge bei uns absolviert.

Das Team der Suchtberatung besteht aus 12 Mitarbeitenden und zwei Honorarkräften.

In der Außenstelle Brackenheim bieten wir Klient*innen aus Brackenheim und dem Umkreis die Möglichkeit, wohnortnah über ihr Suchtproblem zu sprechen und gemeinsam mit uns nach einer Möglichkeit der Lösung oder Entschärfung zu suchen. Hier haben wir im letzten Jahr 45 Klient*innen betreut.

Im Jahr 2025 wurden insgesamt fünfzehn Klient*innen im Rahmen des Reha-Coach-Programmes betreut. Davon befanden sich eine Personen im ambulant betreuten Einzelwohnen und vierzehn Personen in ambulanter Betreuung. Die Hilfeplanziele orientieren sich jeweils an dem individuellen Bedarf der KlientInnen. Diese können stark variieren, je nachdem in welcher Lebensphase (vor/während oder nach Therapie) die KlientInnen aufgenommen werden.

Die Medienstelle bietet eine Gesprächsbrücke mit Therapieangebot und Gruppenaustausch für Menschen, die feststellen, dass die Medien sie beherrschen und nicht umgekehrt. In der Fachstelle wurden im Jahr 2025 279 Beratungen mit 83 Klientinnen geführt.

Jahresbericht der Psychosozialen Beratungsstelle – Suchtberatung des Kreisdiaikonieverbandes Heilbronn für das Jahr 2025

Im Jahr 2025 wurden 169 Betreuungen in der JVA Heilbronn durchgeführt. In der JVA bietet die Psychosoziale Beratungsstelle Suchtberatung, Substitutionsbegleitung (28 Klient*innen) und Gruppenangebote und Einzelgespräche in der Außenstelle Hohrainhof an. Die Gefangenen, die Hafterleichterungen in der Außenstelle Hohrainhof bekommen, werden von der JVA ausgewählt. Wenn eine Suchterkrankung bekannt ist oder das Bedürfnis nach einem Gespräch besteht, können die Gefangenen an dem Angebot teilnehmen.

Jugendliche, die sich in ihren Trink- und Konsumgewohnheiten überschätzen und aufgrund der Nebenwirkungen mit Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert werden, werden von uns im Projekt HaLT betreut. HaLT steht für „Hart am Limit“. Es geht um Brückengespräche nach der Einlieferung und Stabilisierung. Es geht um die Fragen: Wie verhindere ich, noch einmal mit Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert zu werden oder was steckt hinter diesem ungesunden Konsum. Im Jahr 2025 haben wir 35 Jugendliche im Rahmen dieser Brückengespräche betreut.

Im Jahr 2025 hat das Präventionsteam der Psychosozialen Beratungsstelle 129 Veranstaltungen an Schulen durchgeführt. Hinzu kamen 40 Veranstaltungen zum Themenfeld Medien. Bei der schulischen Suchtprävention geht es vor allem darum, den Einstieg in eine Suchtmittelabhängigkeit zu verhindern. Die Prävention erfolgt über Informationen zur Suchtentwicklung, Konsummotiven und Aufklärung über die Gefahren, sowie über die Wirkung der einzelnen Suchtmittel und beinhaltet die Förderung der Lebenskompetenzen, die Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsumverhalten und das Entwickeln von Alternativen zum Gebrauch von Suchtmitteln.

Die ambulante Reha Sucht bietet vielen Klient*innen die Möglichkeit, eine Brücke zurück in ein Suchtmittel freies Leben zu finden. Bei uns gibt es aufgrund der weiterhin hohen Nachfrage weiterhin zwei Gruppen die sich auf den Weg in ein Suchtmittel freies machen. Diese Therapieform erfordert viel Selbstdisziplin, ermöglicht es aber den Klient*innen, ihren Beruf weiterhin auszuüben.

Das Themagebiet betriebliche Sucht hat sich gefestigt. Seit 2024 bieten wir ein Netzwerktreffen für diesen Bereich an. Dieses Angebot wird gut nachgefragt und soll auch weiterhin stattfinden.

Im Jahre 2025 haben sich die Fallzahlen im Bereich Alkohol stabilisiert. Weiterhin konnten wir beobachten, dass mehr Klient*innen mit einer Doppeldiagnose zu uns in die Beratungsstelle kommen. Dies bedeutet, dass die Klient*innen eine Suchterkrankung und ein psychisches Problem haben. Hier können wir natürlich auch bei der Auswahl der passenden Reha-Maßnahme helfen, allerdings bedeutet die Doppeldiagnose auch mehr Arbeitszeit, die wir in die Vorbereitung der Klient*innen investieren. Auch die Stabilisierung ist hier ein großes Thema, damit die Klient*innen bei Antritt der Reha die von den Leistungsträgern geforderte Suchtmittelfreiheit im Körper mitbringen. Doppeldiagnosen gehen auch mit Rückfällen und einem zeitweisen Fehlen der Motivation für eine Therapie einher. Hier müssen wir die Motivation stabilisieren und den Klient*innen aus dem Tief heraushelfen oder sie an weitere Hilfeangebote anbinden. Auch das Jahr 2025 ist durch neue Substanzen die auf den Markt kommen gekennzeichnet. Hier versuchen wir, uns als Beratungsstelle immer auf dem neuesten Stand zu halten und die Klient*innen, die in unsere Beratungsstelle kommen, vor neuen Verunreinigungen und ungewohnten Substanzkonzentrationen zu warnen.

Wir als Mitarbeiter*innen der Psychosozialen Beratungsstelle haben uns auch in 2025 aktiv fortgebildet. Somit können wir auch weiterhin mit den neuesten Methoden und aktuellem Wissensstand als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Auch das Netzwerk zu Kooperations- und Bündnispartnern in Stadt- und Landkreis Heilbronn halten wir auf dem neuesten Stand und bauen es, wo möglich, aus. Dieses Netzwerk bietet uns die Möglichkeit, Klient*innen bei Bedarf an die richtigen und wirkungsvollen Hilfsangebote anzubinden und hierdurch eine Erleichterung für die Klient*innen zu erwirken. Sie sehen, es liegt ein spannendes und arbeitsreiches Jahr hinter uns und wir sind dankbar, dass wir für die vielfältigen Aufgaben der Suchthilfe und Prävention so viel gute Unterstützung in unserem eigenen Team, aber auch in vielen Kooperationen nach Außen finden.

Kai Brennecke



2. Angebote

2.1 Offene Sprechstunde

Wir haben das ganze Jahr 2025 unsere „Offene Sprechstunde“ angeboten. Leider mussten wir die Anzahl der Beratungsplätze pro Woche begrenzen, da unser Team am Limit arbeitet und wir die hohe Qualität der Beratung beibehalten wollten. Da die anderen Beratungsstellen noch Kapazitäten im Rahmen der offenen Sprechstunde haben, konnten wir hier weiterverweisen.

2.2 Allgemeine Suchtberatung und Therapievermittlung

Die Psychosoziale Beratungsstelle ist erste Anlaufstelle für betroffene Suchtmittelabhängige, Suchtgefährdete und Angehörige. Hier erhalten sie Information, Beratung, Diagnose bzw. Einschätzung zum Grad der Abhängigkeit, Aufzeigen der Behandlungsmöglichkeiten, motivierende Gespräche mit dem Ziel, die richtigen Schritte aus der Sucht für sich zu finden, oder Vermittlung in weiterführende Hilfen. Dies geschieht in Einzel-, Paar- bei Bedarf auch Familiengesprächen und in Gruppenangeboten. Daneben findet eine Vermittlung in ambulante, teilstationäre und stationäre Therapie, sowie in Selbsthilfegruppen statt. Zunehmend vermitteln wir Klient*innen auch in sogenannte Kombi-Therapien: 6-8 Wochen Aufenthalt in einer Fachklinik und danach ambulante Therapie. Wir beraten bei Suchtmittelmissbrauch, schädlichem Gebrauch und Suchtmittelabhängigkeit von Alkohol und Medikamenten, illegalen Drogen, neuen psychoaktiven Substanzen und Amphetaminen, sowie bei Ess-Störungen, Glücksspielsucht und Medienabhängigkeit. Die Beratung ist für die Klient*innen kostenlos und wird über die Kommunen finanziert. Jeder Beratungsprozess orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen des Klient*innen und ist zieloffen. Bei Abhängigkeit raten wir zu einer Abstinenzentscheidung mit therapeutischer Unterstützung, Klient*innen mit kritischem Alkoholkonsum begleiten wir aber auch beim Vorhaben, den Konsum zu reduzieren.

Jahresbericht der Psychosozialen Beratungsstelle – Suchtberatung des Kreisdiaikonieverbandes Heilbronn für das Jahr 2025

Im Berichtsjahr wurden im Rahmen der allgemeinen Beratung wieder viele Personen in eine stationäre Therapie vermittelt. Kriterien für einen stationären Aufenthalt sind entweder eine langjährige und massive Abhängigkeitserkrankung ohne Abstinenzfähigkeit unter Alltagsbedingungen oder eine Doppeldiagnose (Depression, Angst, Burnout etc.). Bei der Klinikauswahl achten wir auf: Alter der Klient*innen, Suchtmittel, Klinikgröße, Nähe zum Wohnort, Arbeitstherapieangebote, Indikativangebote, Therapiemethoden und Therapieangebote. Wir sind in der guten Lage, dass es in Baden-Württemberg oder ggf. auch in anderen Bundesländern 13 für die unterschiedlichen Krankheitsbilder passende Fachkliniken gibt, so dass wir für unsere Klient*innen ein gutes Therapieangebot finden können.

Kai Brennecke



2.3 Suchtberatung in der Außenstelle Brackenheim

Das langjährige Angebot der Außenberatung der PSB des Kreisdiakonieverbandes wird weiterhin von den Menschen im Zabergäu gerne angenommen.

Die Einzelgespräche mit den Betroffenen oder auch mit ihren Angehörigen finden mittwochs in den Räumen der Diakonischen Bezirksstelle in Brackenheim statt und werden entweder über das Sekretariat der PSB vereinbart oder direkt mit der Suchtberaterin.

Die Inanspruchnahme von Gesprächen war im vergangenen Jahr weiterhin sehr gefragt und oft mussten die Hilfesuchenden auch Wartezeiten in Kauf nehmen, bis sie einen Termin bekamen.

Insgesamt nahmen 45 Betroffene und Angehörige Mehrfachgespräche und 6 Einzelgespräche in Anspruch. Mehr Suchtkranke konnten sich auf ein weiterführendes Angebot wie z.B. Entgiftung und Entwöhnungstherapie einlassen. Auch suchtkranke Menschen mit einer gerichtlichen Auflage nahmen wieder Kontakt zur Suchtberatung auf. Insgesamt wird die Suchtberatung von allen Altersgruppen bzw. „Jung und Alt“ in Anspruch genommen.

Bei einigen Personen konnte ein Kontakt zu den Freundeskreisen für Suchtkranke hergestellt werden. Die Personen haben sich gut integriert und profitieren von dem Angebot. Sie haben dadurch die Unterstützung von Betroffenen, ihre abstinente Lebensgestaltung langfristiger umzusetzen.

Ich bedanke mich für das gute kollegiale Miteinander und Unterstützung der Mitarbeitenden der Diakonischen Bezirksstelle Brackenheim in dem vergangenen Jahr.

Christiane Ohm



2.4 Gruppenangebote

Gruppenangebote im Bereich Beratung:

- **Motivations- und Informationsgruppe:**
 - Informationen über Suchtmittel und ihre Auswirkungen, Sucht und Suchtentwicklung, Standortbestimmung ggf. Krankheitseinsicht, Aufbau von Veränderungsmotivation, Möglichkeit zum Austausch mit anderen Betroffenen, Informationen über Therapiemöglichkeiten sowie Therapievorbereitung.
(wöchentlich Do, fortlaufendes Angebot)
- Gruppe für junge Suchtmittelkonsumenten **REMOVE**
 - (wöchentlich Do, fortlaufendes Angebot)
- Gruppenangebot für Menschen mit **Essstörungen**
 - (ein Durchgang 5 Termine, teiloffenes Angebot)
- Gruppenangebot für Klient*innen der **Fachstelle für Internet- und Medienkonsum**
 - (vierzehntägig Do abends, fortlaufendes Angebot)

Gruppenangebote im Bereich Behandlung:

- **Therapiegruppe** im Rahmen der ambulanten Rehabilitation
(Gruppe 1: wöchentlich Mo abends, fortlaufendes Angebot)
(Gruppe 2: wöchentlich Di abends, fortlaufendes Angebot)
 - Zusätzliche **Indikativangebote** (siehe ambulante Reha)
- **Nachsorgegruppen**
 - (vierzehntägig Mo abends, fortlaufendes Angebot)
(vierzehntägig Mi abends, fortlaufendes Angebot)

Gruppenangebot für Menschen mit Ess-Störungen

Das Gruppenangebot besteht aus Informationsvermittlung über Ess-Störungen, Entspannungs- und Achtsamkeitsübungen, Konfliktlösetraining, indikativer Ernährungsberatung und Austausch. Es ist auf 5 Abende konzipiert, findet nur bei ausreichender Teilnehmerzahl statt und ergänzt die Einzelberatungen.

Das gesamte Beratungsangebot für Menschen mit Ess-Störung basiert auf einer guten Zusammenarbeit und Vernetzung mit den Psychotherapeuten der Betroffenen, sozialpädagogischen Einrichtungen, Fachkliniken und in Einzelfällen sogar mit den jeweiligen Arbeitgebern.

Im Laufe der Gruppenteilnahme verbesserte sich das Essverhalten der Frauen zusehends, ihr Selbstwertgefühl wurde stabilisiert und aufgebaut. Partnerschaften verbesserten sich und berufliche Wege konnten geebnet werden.

Die Themenschwerpunkte waren vor allem die Stärkung des Selbstwertes über den Austausch mit ebenfalls betroffenen Frauen, Körperwahrnehmungsübungen und ein gesundes Essverhalten ohne Verbote. Das stärkte die Eigenverantwortung und führte zu mehr psychischer Stabilität im Alltag und in Konfliktsituationen.

Eine Ernährungsberatung speziell für Frauen mit gestörtem Essverhalten gab ihnen eine wertvolle Unterstützung.

Jahresbericht der Psychosozialen Beratungsstelle – Suchtberatung des Kreisdiaikonieverbandes Heilbronn für das Jahr 2025

Entspannungstraining und Körperwahrnehmungsübungen unterstützten die Stressregulierung. So konnte ein zufriedeneres Körpergefühl erreicht werden. Insgesamt gibt die Gruppe den Frauen aber vor allem Mut, nachhaltig etwas an ihrem Ess-Verhalten zu verändern.

Ulrike Reeg



Gruppenangebot für jüngere Menschen mit Suchtproblemen – REMOVE

2025 nahmen insgesamt 20 Betroffene daran teil. Ihr Suchthintergrund bestand hauptsächlich aus Alkohol-, Cannabisabhängigkeit und auch der Konsum von anderen Drogen. Zusätzlich hatten einige weitere Diagnosen im psychischen Bereich.

Das gruppenpädagogische Angebot richtet sich an Menschen, deren erste Beratungsmotivation möglicherweise darin besteht, Auflagen vom Gericht, von der Führerscheinstelle oder vom Arbeitgeber zu erfüllen. Ziel ist die Herstellung und Stabilisierung von langfristiger Abstinenz bzw. im gegebenen Fall eine deutliche Reduzierung und Kontrolle des Suchtmittelkonsums. Aufgrund der hohen Anzahl an Klient*innen, die eine Ambulante Rehabilitationsmaßnahme in unserer Beratungsstelle machen möchten, kam es in diesem Bereich zu Wartezeiten - auch nach Eingang einer Kostenzusage. Gerne nutzten Klient*innen das psychoedukative Angebot Remove um die Zeit bis zur Kostenzusage oder bis zu der Aufnahme in die Ambulante Therapie zu überbrücken.

Das Gruppenangebot findet wöchentlich statt. Um eine Kontinuität für die Klient*innen zu gewähren, sollten diese an 10 Terminen in Folge daran teilnehmen.

Voraussetzung für eine Gruppenteilnahme ist die verbindliche Teilnahme an den Terminen, Bereitschaft, sich mit den Hintergründen des Suchtmittelmissbrauches auseinanderzusetzen und eine Suchtmittelabstinenz für diesen Zeitraum einzuhalten.

Jede/jeder Klient*in kann individuelle Themen und Bedürfnisse einbringen.

Bei entsprechender Motivation kann die Gruppenteilnahme auch um weitere Abende verlängert werden.

Wir erleben in der Beratung immer häufiger junge Menschen, für die eine stationäre oder ambulante Therapie zu hoch angesetzt wäre oder ihren Lebensumständen nicht angepasst ist. Dieses psychoedukative Angebot richtet sich an Menschen, die etwas an ihrem Suchtmittelkonsum verändern möchten.

In den Gruppengesprächen geht es darum, sich die Eigenverantwortung bezüglich des Suchtmittelkonsums und dessen Folgen bewusst zu machen.

Es werden Erfahrungsinhalte vermittelt, wie man ohne Suchtmittel Handlungsalternativen im Alltag entwickeln kann.

Jahresbericht der Psychosozialen Beratungsstelle – Suchtberatung des Kreisdiaikonieverbandes Heilbronn für das Jahr 2025

Das Erlernen von gewaltfreien Konfliktlösestrategien, sowie das Einordnen der eigenen Emotionen tragen dazu bei, auf Dauer straffrei zu leben. Rückfallgedanken werden angesprochen und aufgearbeitet.

Zufriedenheit mit sich und der Aufbau neuer Ressourcen stärken das Selbstwertgefühl und das soziale Verhalten im Umfeld.

Der Kontaktaufbau zu Gleichaltrigen in der Gruppe stabilisiert die Abstinenz und unterstützt sie im Umgang mit Konsumgedanken. Eine veränderte Freizeitgestaltung wie Radfahren, Malen, Modellflugzeugbau, Sport und Lesen unterstützt den Aufbau eines neuen Freundeskreises.

Informationen über Suchtmittelabhängigkeit, die Eigenanalyse der Familiengeschichte und die Entstehung des Suchtmittelmissbrauchs stabilisieren eine Abstinenz. Im Berichtsjahr stand der Ansatz der gewaltfreien Kommunikation und konstruktiven Konfliktlösestrategien an einigen Abenden im Mittelpunkt. Themen wie Gefühle, Bedürfnisse, konstruktiver Umgang mit Wut und Anspannung konnten vertieft werden und wurden von den Teilnehmenden interessiert aufgenommen.

Ulrike Reeg



2. Ambulante Behandlung

Neben der Beratung von Menschen mit Suchtproblemen und deren Angehörigen findet an unserer Beratungsstelle auch die ambulante Behandlung von Suchtkranken statt. Zu den Behandlungsangeboten gehören die ambulante Therapie und die ambulante Nachsorge nach stationärer Therapie. Diese Angebote werden von den Kostenträgern (Rentenversicherung oder Krankenkasse) mitfinanziert. In der Beratungsstelle arbeiten wir mit einem multi-professionellen Team auf einer eigener Kostenstelle. Hinzu kommen Therapeutische Mitarbeitende auf Honorarbasis und unser Beratungsstellenarzt.

2.5.1 Ambulante Therapie

Die ambulante Reha war 2025 durchgehend stabil und gut belegt. Es nahmen im Verlauf des Jahres 42 Personen teil.

Die zweite Gruppe, in der wir ein jüngeres Klient*innen-Feld betreuen, konnten wir in diesem Jahr festigen.

Wir streben weiterhin einen größeren Schwerpunkt im Bereich des Alkohols an. Die zweite Gruppe eignet sich für Klient*innen, die neben der Suchtaufarbeitung auch ihre Sozialisationsphase abschließen können. Hier geht es darum, durch die Sucht gestoppte Entwicklungsprozesse zu beenden und einen stabilen Wiedereinstieg in die Gesellschaft zu ermöglichen.

Unser Reha-Team besteht aus Detlef Kölling (Psychologe), Ulrike Reeg (Gruppentherapie, Indikativangebote, Einzelgespräche und therapeutische Leitung der ambulanten Reha), Karin Ibele-Uehling (Gruppentherapie, Einzelgespräche und Indikativangebote) und Jens Lars Weber (Ärztlicher Leiter der ambulanten Reha), der die fachliche und medizinische Begleitung unserer ambulanten Reha übernimmt. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank für die fachliche Unterstützung für uns und die suchtttherapeutische und medizinische Unterstützung unserer Klient*innen.

Das Konzept der ambulanten Therapie beruht unverändert im Wesentlichen auf der allgemeinen Gruppentherapie, die wöchentlich montagabends (Gruppe 1) und dienstagabends (Gruppe 2) stattfindet, ergänzt durch Einzelgespräche bei den Therapeuten des Reha-Teams. Zusätzlich bieten wir regelmäßig indikative Termine an, die blockweise oder an Wochenenden stattfinden. Hier geht es um spezifischere Themen wie Entspannung und Stressbewältigung, Lebenslaufarbeit, Training sozialer Kompetenzen, Partnerschaft, Kommunikation, Rückfallstrategien und das Training Emotionaler Kompetenzen (TEK).

Nach wie vor sind wir seit 2015 die einzige verbliebene PSB im Stadt- und Landkreis Heilbronn, die noch eine ambulante Rehabilitation anbietet. Der Rückgang von Beratungsstellen, die ambulante Reha anbieten, ist zumindest in Baden-Württemberg vielfach zu beobachten. Es kommen daher weiterhin Klient*innen, die von den beiden anderen Suchtberatungsstellen - Jugend- und Suchtberatung des Vereins mevesta und Suchtberatung der Caritas - vorbereitet und vermittelt wurden, zu uns.

Kai Brennecke

2.5.2 Ambulante Nachsorge

Im Jahr 2025 wurden 74 **Personen** in der ambulanten Nachsorge betreut

Die Gruppen wurden von Sabrina Hesse und Kai Brennecke geleitet. Beide Gruppen liefen das ganze Jahr pausenlos durch. Die Klient*innen schätzen das Gruppenangebot sehr und sind froh, dass wir dieses vorhalten.

In der Nachsorge, die in den meisten Fällen in der Fachklinik angebahnt und beantragt wird, sollen die in der stationären Rehabilitation erworbenen Verhaltensweisen und Einstellungen gesichert und gefestigt werden. Hierbei geht es neben therapeutischen Maßnahmen vielfach um die Förderung sozialer Kontakte und eigener Aktivitäten der Klient*innen.

Im Normalfall heißt dies, dass wir auch mit familiären oder partnerschaftlichen Krisen, Problemen mit Ämtern, Finanzen, am Arbeitsplatz oder der Arbeits- und Wohnungssuche konfrontiert sind. Oftmals spielen Themen eine Rolle, die während der stationären Therapie nicht oder nicht genügend angesprochen wurden und jetzt erst zum Vorschein kommen. Von zentraler Bedeutung sind die Themen Rückfallprävention, Aufarbeitung eventueller Rückfälle und Abstinenzsicherung sowie das Erreichen oder Erhalten der Arbeitsfähigkeit.

Weitere Themenbereiche sind der (Wieder-)Aufbau tragfähiger und suchtmittelfreier (oder zumindest nicht „verführender“) sozialer Beziehungen, das Finden geeigneter Freizeitaktivitäten sowie neue Interessen (Hobby, VHS-Kurse, Vereine). Vervollständigt wird dies durch die Weitervermittlung bzw. ergänzende Behandlung und Kooperation mit dem medizinischen und psychotherapeutischen Bereich Erziehungsberatung, Schuldnerberatung etc.

Kai Brennecke



3. Externe Suchtberatung in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Heilbronn

Die JVA befindet sich größtenteils direkt in Heilbronn und ist ein reines Männergefängnis.

Im Jahr 2025 wurden 169 Betreuungen in der JVA Heilbronn (Steinstraße 19/21 sowie Suchtprojekt Hohrainhof) durchgeführt. Davon fanden im Rahmen eines Einmalgesprächs 34 Beratungen statt. Im Rahmen der Substitutionsbegleitung wurden insgesamt 28 Klient*innen psychosozial betreut.

Insgesamt wurden 129 Betreuungen beendet. In aller Regel hat dies mit der Entlassung aus der Haft zu tun, entweder vorzeitig in Therapie, auf Bewährung, zur Endstrafe oder z.B. ins Betreute Wohnen.

Eine Therapie nach § 35 BtMG haben 38 Personen angetreten. Zudem traten 5 Personen eine stationäre Therapie im Rahmen der Entlassung nach § 57 StGB (Entlassung auf Bewährung nach 2/3 der Strafzeit) an. Hiervon waren 2 Personen polytox, 2 spielsüchtig und 1 alkoholabhängig.

Von den 38 Entlassungen nach § 35 BtMG gingen 23 Personen in eine stationäre Fachklinik, 9 Personen in teilstationäre Einrichtungen und 3 Personen in sog. kostenfreie Einrichtungen. Weitere 3 Personen wurden im Diamorphin-Programm aufgenommen. Die 5 Entlassungen nach § 57 StGB erfolgten ebenfalls in stationäre Einrichtungen.

Statistisch erfasst werden nur direkte Gespräche mit Klient*innen u.a. Personen. Nicht statistisch erfasst wurden schriftliche Abklärungen bzgl. Therapiemöglichkeiten /- anfragen, wenn diese aus rechtlichen Gründen nicht erfüllt werden konnten bzw. auch Fragen nach Einrichtungen nach der Haftentlassung, Bitten um Informationsmaterial etc.

Die Beratung im geschlossenen Vollzug in der Steinstraße wird von Herrn Fehrholz und Frau Wolf durchgeführt. Da es seit Sanierungsbeginn keine örtliche Einteilung (Zellenbau/Erweiterungsbau) mehr gibt, werden die Klient*innen i.d.R. buchstabenmäßig nach dem Familiennamen zugeordnet. Das Suchtprojekt auf dem Hohrainhof obliegt Herrn Schäfer.

Die Staatsdomäne Hohrainhof zählt zum offenen Vollzug, d.h. die dortigen Gefangenen sind zwar „gelockert“ und schnuppern schon etwas Freiheit (Stadtausgang, Heimfahrten etc.), sind jedoch in das Arbeitsleben auf dem Bauernhof eingebunden. Das Suchtprojekt besteht aus Einzel- und Gruppengesprächen. Falls es zu Rückfälligkeit, Verstößen gegen die Hausordnung etc. kommt, werden sie laut Konzeption jedoch (i.d.R.) ohne nochmalige Lockerungschance direkt in den geschlossenen Vollzug in der Steinstraße zurückverlegt. Somit ist die dortige Belegung durchaus unterschiedlich.

Im Bereich der Externen Suchtberatung sind sämtliche Suchtarten vertreten. Drogenabhängigkeit im Sinne einer Mehrfachabhängigkeit (Polytoxikomanie) bildet das Gros. Das Altersspektrum der Klient*innen umfasst alles vom frühen Erwachsenen- bis zum Rentenalter. Viele Klient*innen verfügen über Vorerfahrungen aus dem Suchthilfesystem oder teilweise auch aus dem sog. Maßregelvollzug. In der Regel kann von einer längeren „Suchtgeschichte“ gesprochen werden, die eng verbunden ist mit daraus resultierenden strafrechtlichen Konsequenzen. Zu Beginn der Haft stehen meist Entzugssymptome im Vordergrund. An dieser Stelle sowie bei Erstellung der ärztlichen Gutachten für Therapievermittlungen und bei Substitution ist auch der ärztliche Dienst der JVA tätig. Die vorgeschriebene psychosoziale Begleitung der Substituierten erfolgt durch die Suchtberatung.

Eine weitere Belastung für die Häftlinge stellt die Trennung von Angehörigen und dem gewohnten Umfeld dar. Bei ausländischen Inhaftierten muss zudem ein entsprechender Aufenthaltstitel für die

Jahresbericht der Psychosozialen Beratungsstelle – Suchtberatung des Kreisdiaikonieverbandes Heilbronn für das Jahr 2025

Genehmigung von Therapien vorhanden sein sowie ausreichende deutsche Sprachkenntnisse. In der JVA werden durch den internen pädagogischen Dienst u.a. Sprachkurse angeboten.

Ergänzt werden kann noch, dass die Zahl der Klient*innen mit Doppeldiagnosen und anderweitig erschwerter Bedingungen (u.a. sehr lange Haft, keine Kostenträger (mehr) für Therapie) zunimmt. Dies zieht eine zunehmend längere Betreuungsdauer und einen erhöhten Arbeitsaufwand bzgl. Widerspruchverfahren etc. nach sich. Seit dem Urteil des Bundessozialgerichts vom 05.08.2021 ist zudem die Beantragung sog. Therapienebenkosten umfangreicher und komplizierter geworden. Im Urteil wird eine Zurückstellung der Strafe (Therapie statt Strafe / § 35 BtMG) als weitere Strafvollstreckung bewertet, da z.B. bei Verstößen (Rückfälligkeit, disziplinarische Entlassung aus der Therapie etc.) ein erneuter Freiheitsentzug erfolgen kann. Auf diesem Hintergrund sieht das Bundessozialgericht einen engen Bezug zum Strafvollzug und nicht wie bei einem Therapieantritt auf dem Hintergrund des § 57 StGB (Aussetzung der Reststrafe / allg. als „gute Führung“ bekannt) eine Zuordnung zum System des SGB II. Für den Arbeitsalltag bedeutet dies, dass vor der Therapieaufnahme nach § 35 BtMG ein Sozialhilfeantrag (Krankenversicherungsschutz und Taschengeld) erfolgen muss. Leider wird dies im Vorfeld von spontanen Verlegungen von einer Vollzugsanstalt in eine andere nicht durchgängig beachtet, weswegen v.a. die Suchtberatung im Hauptgebäude, sog. Zellenbau, in die i.d.R. die Verlegungen stattfinden, teilweise kurzfristig bürokratisch tätig werden muss. Teilweise wird die Suchtberatung nicht oder sehr spät durch die Therapieaspiranten informiert, was Verzögerungen mit sich bringen kann. Erschwerend kam 2025 hinzu, dass einige Fachkliniken auf Grund langer Bearbeitungsdauer bzw. unregelmäßiger Zuständigkeit (bzgl. der Nebenkosten) der Krankenkassen teilweise keinen Kostenersatz erhielten, was einige Fachkliniken dazu veranlasste, Abstand von Aufnahmen mit Krankenkassenzusagen zu nehmen. V.a. da eine Krankenkasse mittlerweile keine Personen, die nach § 35 BtMG auf Therapie sind, während der Therapiezeit als Mitglied aufnimmt und somit die vorherigen Kostenzusicherungen (Bedingung ist u.a. die Mitgliedschaft während der Therapie) nicht in reguläre Kostenzusagen umgewandelt werden können. Dies führt natürlich auch zur Frustration bei den Gefangenen, die gerne in eine Therapie gehen würden.

Mittlerweile gibt es wohl wieder Überlegungen, eine Sonderregelung im Gesetz zu verankern, wonach auch bei Therapieaufnahmen nach § 35 BtMG ein Erhalt des ALG2 / Bürgergeldes möglich ist. Wir wären über die einfachere Antragsweise (wie „früher“) dankbar!

In 2025 zeigten sich immer mal wieder Auswirkungen der geplanten Generalsanierung der JVA im Sinne geringerer Belegungszahlen, wobei es trotzdem gelegentlich zu Überbelegungen (in ganz Baden-Württemberg) kam. Wechselseitig werden manche Zellen / Stockwerke geschlossen bzw. die Klient*innen ziehen um in andere Bereiche. Ob die Sanierung wirklich nach 15 Jahren abgeschlossen sein wird, gilt abzuwarten. Bisher hält sich die (Lärm-)Belästigung durch die Bauarbeiten in Grenzen und wir sind gespannt, wie es weitergehen wird. Die Anstaltsleitung und sämtliche Bedienstete sind jedoch äußerst hilfreich und entgegenkommend, so dass wir die Situation gut meistern werden.

Ein großes Problem ist die Überlastung der Justizbehörden. Dies betrifft v. a. Staatsanwaltschaften und Gerichte, da eine Entlassung in eine Therapie vorher samt Kostenzusage und Aufnahmetermin beantragt werden muss. Oftmals müssen auf Grund langer Bearbeitungsdauer Aufnahmetermine verschoben werden. In dieser Hinsicht hoffen wir immer, dass dann die Gültigkeit der Kostenzusage noch gewährleistet ist. Seit einigen Jahren gibt es seitens der Deutschen Rentenversicherung keine Verlängerungen mehr. Neuansprüche mit sämtlichen Berichten und Formularen sind dann die Folge.

Direkte Kooperationspartner der Suchtberatung sind die Kostenträger (Rentenversicherung, Krankenkassen), die Strafvollstreckungsbehörden, Staatsanwaltschaften und Gerichte. Natürlich auch die

Jahresbericht der Psychosozialen Beratungsstelle – Suchtberatung des Kreisdiakonieverbandes Heilbronn für das Jahr 2025

Vollzugsanstalt selbst, z.B. Anstaltsleitung, ärztlicher Dienst, Fachdienste, allgemeiner Vollzugsdienst sowie insbesondere der Sozialdienst, mit dem auch Fallbesprechungen und ggfs. gemeinsame Gespräche mit den Gefangenen stattfinden. Für die jahrzehntelange stets gute Zusammenarbeit möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.

Gerlinde Wolf / Kai Fehrholz / Tobias Schäfer



4. Jugendliche nach riskantem Alkohol- und Substanzkonsum

Das als Projekt gestartete Angebot HaLT- Hart am Limit ist seit Jahren ein festes Regelangebot. Im Auftrag der Kommune kümmern wir uns um Jugendliche, die mit einer Alkoholvergiftung ins Klinikum eingeliefert wurden. Mit dem Einverständnis der Eltern oder der Zustimmung der Jugendlichen ab dem 14. Lebensjahr besuchen wir diese Jugendlichen noch auf der Klinikstation. Es ist durch wissenschaftliche Studien belegt, dass die Jugendlichen bei einem Gespräch direkt am Krankenbett am offensten sind. Nach dieser sogenannten „Sofortintervention“ werden sie zu einer vertiefenden Intervention, dem „Risiko-Check“ eingeladen. Im Jahr 2025 wurde der Risiko-Check ausschließlich als weiteres Gespräch in der Beratungsstelle in Anspruch genommen. Auch ohne weiteres erlebnispädagogisches Angebot im Gruppenkontext haben die Jugendlichen hier eine gute Gelegenheit, ihre Risikokompetenz zu reflektieren und auf andere Bereiche ihres Lebensalltages zu übertragen.

Im Rahmen der Zielgruppenerweiterung mit dem Namen „HaLT reaktiv plus“ können auch Jugendliche zwischen 18 und 21 Jahren ihren Konsum mit Mitarbeitenden des HaLT Teams reflektieren. Entsprechende Kooperationsstrukturen wurden mit den Notaufnahmen der SLK Kliniken in Heilbronn und Bad Friedrichshall sowie der Jugendgerichtshilfe vereinbart. Im Jahr 2025 haben jedoch keine Erstinterventionen mit der erweiterten Zielgruppe stattgefunden. Wir arbeiten weiter an Ideen, wie wir Jugendliche in diesem Alter besser erreichen können.

Erreichbarkeit: Um einen schnellen Zugang zu den Jugendlichen zu gewährleisten, besteht eine telefonische Rufbereitschaft an 365 Tagen im Jahr. (Mo-Do 10.00 -12.00 Uhr und 13.00 -15.00 Uhr. Fr-So und an Feiertagen 10.00 -16.00 Uhr).

Insgesamt werden 40% einer Vollzeitstelle für die Durchführung des Projektes aufgewendet. Die Stellenanteile verteilen sich auf vier Mitarbeitende der Psychosozialen Beratungsstelle mit jeweils 10% Stellenanteil.

35 Jugendliche haben ihren riskanten Konsum im Jahr 2025 mit einem Mitarbeitenden des HaLT Projektes besprochen. Davon kamen 19 aus dem Landkreis, 9 aus dem Stadtbereich und 7 aus benachbarten Landkreisen. Bei 5 Jugendlichen war der Grund der Krisenintervention eine Intoxikation in Kombination mit anderen psychoaktiven Substanzen wie Cannabis, Kokain, Amphetaminen, Benzodiazepine und Oxycodon. 7 Jugendliche nahmen ein weiteres Gespräch – den „Risiko-Check“ in Anspruch.

Seit Beginn des Projektes besteht eine deutliche Differenz zwischen den durchgeführten Erstinterventionen und der Zahl der Gesamteinlieferungen. Dies hängt zum großen Teil mit Jugendlichen zusammen, bei denen eine komplexere Problematik (Suizidalität, gravierende psychische Probleme) vorlag, so dass sie an die Klinik-Psychologen verwiesen wurden. In den restlichen Fällen wollten die Eltern oder die Jugendlichen das Angebot nicht annehmen. Immer mehr Eltern möchten ihre Kinder frühzeitig - auch entgegen ärztlichen Rat - mit nach Hause nehmen. Die Ärzte versuchen in diesen Fällen die Sofortintervention als eine Art Auflage vorzuschalten. Das Verhältnis zwischen den Gesamteinlieferungen und den stattgefundenen Sofortinterventionen ist in den letzten Jahren insgesamt relativ konstant geblieben. Wie in den letzten Jahren findet grob bei jeder zweiten Einlieferung ein Gespräch statt.

Das Klinikpersonal in der Kinderklinik des SLK-Klinikums, vor allem der Klinikpsychologe Herr Michael Romankiewicz, unterstützen unsere Arbeit auf bemerkenswerte Weise. Herr Romankiewicz nimmt an

Jahresbericht der Psychosozialen Beratungsstelle – Suchtberatung des Kreisdiakonieverbandes Heilbronn für das Jahr 2025

beiden Sitzungen des Begleitkreises teil und hilft uns dadurch, das Angebot für riskant konsumierende Jugendliche zu reflektieren, anzupassen und zu verbessern. Wir danken ihm ganz herzlich für diese intensive und von großem gegenseitigem Respekt geprägte Zusammenarbeit, genauso wie den beiden SuchtkoordinatorInnen von Stadt- und Landkreis.

Erweitertes Angebot seit 2025

Da wir über HaLT proaktiv nur die (riskant konsumierenden) Jugendlichen erreichen können, die aufgrund einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert werden, haben wir im Jahr 2025 unser Angebot erweitert. Wenn SchülerInnen unter Einfluss von Suchtmittel (Alkohol, Cannabis, Vapes, weitere illegale Drogen) die Schule besuchen, können sich nun auch die Schulen – Lehrkräfte, SchulsozialarbeiterInnen oder Präventionsfachkräfte – in unserer Beratungsstelle melden. Dieses Angebot besteht auch für Jugendhilfeeinrichtungen, wenn Jugendliche dort durch einen riskanten Suchtmittelkonsum auffallen. Wir vereinbaren als präventive Maßnahme ein Kriseninterventionsgespräch mit den betroffenen Jugendlichen. Wir thematisieren gemeinsam mit dem jungen Menschen sein Konsumverhalten. Hierbei liegt der Fokus auf der Schadensminimierung, Förderung der Reflektionsfähigkeit und Informationsvermittlung. Im Anschluss an das Gespräch erhalten sie einen Nachweis, dass der Termin wahrgenommen wurde. Die Beratungsinhalte unterliegen selbstverständlich auch hier der Schweigepflicht.

Vermittlung an weiterführende Hilfen

Auch 2025 zeigte sich, dass bei den Jugendlichen oftmals größere Problematiken im Hintergrund waren. Der Alkohol- bzw. Drogenmissbrauch war hier nur die „Spitze des Eisbergs“. Im Sinne von Nachhaltigkeit war daher mehr Begleitung erforderlich, um sicher zu stellen, dass die Jugendlichen bzw. die betroffene Familie in weiterführenden Hilfen ankommen.

Kai Fehrholz

5. Jahresbericht 2025 Reha-Coach

Im Jahr 2025 wurden insgesamt fünfzehn KlientInnen im Rahmen des Reha-Coach-Programmes betreut. Davon befand sich eine Person im ambulant betreuten Einzelwohnen und vierzehn Personen in ambulanter Betreuung.

Die Hilfeplanziele orientieren sich jeweils an dem individuellen Bedarf der KlientInnen. Diese können stark variieren, je nachdem in welcher Lebensphase (vor/ während oder nach Therapie) die KlientInnen aufgenommen werden. Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse aus den Handlungsfeldern Sucht, Arbeit und Wohnen aufgezeigt:

1. Therapiestatus

Therapiestatus	Anzahl
nach Therapie	7
Therapievorbereitung und -vermittlung während der Reha-Coach-Betreuung	4
ohne Therapie	4

Jahresbericht der Psychosozialen Beratungsstelle – Suchtberatung des Kreisdiaikonieverbandes Heilbronn für das Jahr 2025

Der Tabelle lässt sich entnehmen, dass die Mehrheit der KlientInnen nach Abschluss ihrer Therapie das Reha-Coach-Programm zur weiteren Stabilisierung in Anspruch genommen haben. Von den sieben Personen, die nach Abschluss ihrer Therapie mit dem Reha-Coach-Programm gestartet haben, hat bei vier KlientInnen eine erneute Vermittlung in Therapie stattgefunden. Daneben konnten u. a. durch die engmaschige Betreuung vier weitere KlientInnen in Therapie vermittelt werden.

2. Abstinenzstatus

Abstinenzstatus	abstinent/ abstinent nach Rückfallaufarbeitung	reduzierter Konsum/ Rückfälligkeit mit längeren Abstinenzphasen	dauerhafter Konsum
Anzahl	5	6	4

Ein Großteil der KlientInnen konnte ihre Abstinenzphasen während der Betreuungsdauer stabilisieren und nach einem Rückfall unmittelbar an die Abstinenz wieder anknüpfen oder den Konsum deutlich reduzieren. Vier der KlientInnen konsumierten weiterhin täglich, konnten ihre Tagesdosis jedoch ebenfalls verringern.

3. Arbeitssituation

Arbeitssituation	Anzahl
Beschäftigung auf dem 1. Arbeitsmarkt	4
Minijob 520 Euro Basis	1
Jobcenter Maßnahme berufliche Wiedereingliederung	3
EU-Rente	2
individuelle Tagesstrukturierung/ ohne Arbeit	5

Vier KlientInnen konnten eine Beschäftigung auf dem 1. Arbeitsmarkt aufnehmen, infolge einer abgeschlossenen Therapie wieder an den alten Arbeitsplatz zurückkehren, oder haben während der Betreuung durchgehend gearbeitet. Daneben konnte eine Klientin einen Minijob finden, den sie mit ihren körperlichen Einschränkungen und ohne gesundheitliches Risiko gut ausüben konnte.

Im Hinblick auf die berufliche Wiedereingliederung wurden drei KlientInnen in eine Maßnahme des Jobcenters Heilbronn vermittelt. Zwei Personen hatten EU-Rente beantragt. Fünf der Reha-Coach KlientInnen waren u.a. aufgrund einer anstehenden Therapie, multiplen Problemlagen und psychischen Belastungen nicht arbeitsfähig und daher ohne Beschäftigung.

4. Wohnsituation

Wohnsituation	Anzahl
eigener Wohnraum vorhanden	12
ambulant betreutes Einzelwohnen/ Überwindung von Wohnungslosigkeit	1
Umzug in eigenen Wohnraum	1
Wohnsituation gesichert/ teilweise unzumutbar	1

Bei zwölf KlientInnen war bereits vor der Reha-Coach Betreuung ein eigener Wohnraum vorhanden. Ein Klient befand sich im ambulant betreuten Einzelwohnen. Dessen Wohnung wurden im Rahmen des Reha-Coach-Angebots von der Diakonie über die Stadtsiedlung Heilbronn angemietet. Nach erfolgreichem Abschluss der Maßnahme erhielt er einen eigenen Mietvertrag. Daneben konnte ein Klient aus einer WG mit konsumierenden Mitbewohnern in eine eigene Wohnung ziehen, die er privat über die Stadtsiedlung Heilbronn erhalten hatte. Ein Klient teilte sich mit mehreren Personen eine

1-Zimmer-Wohnung, weshalb seine Wohnsituation als unzumutbar angesehen wurde. Er konnte mit seiner Partnerin in eine WG ziehen. Dennoch bleibt die Wohnsituation angespannt, da dort ebenfalls konsumiert werde.

5. Auffälligkeiten

Die Evaluation der letzten Jahre ergab, dass die maximale Dauer von eineinhalb Jahren in den meisten Fällen vollständig ausgeschöpft wurde und die KlientInnen oftmals auch nach der Beendigung des Projektes im Rahmen der allgemeinen Suchtberatung durch die MitarbeiterInnen weiterbetreut werden. Von den 15 KlientInnen im Jahr 2025 nehmen aktuell sechs Personen weiterhin regelmäßige Gesprächstermine wahr. Des Weiteren steigt die Nachfrage am Reha-Coach-Projekt stetig, weshalb es angesichts der begrenzten Betreuungsplätze zu immer längeren Wartezeiten kommt.

Christiane Ohm

6. Gemeinsamer Jahresbericht 2025 des Fachdienst Sucht im Jobcenter Landkreis Heilbronn

Unser trägerübergreifendes Team vom bwlV / Fachklinik Friedrichshof (Frau Eyerle, 50%), der Caritas (Frau Lauer, 75%) und Diakonie (Frau Rössle 75%) arbeitete auch im Jahr 2025 mit neuer Stellenbesetzung in bewährter Weise fachlich kompetent innerhalb des Jobcenters zusammen.

Ende Januar 2025 ging Frau Ebert nach 20-jähriger Zugehörigkeit zum Fachdienst Sucht im Jobcenter Landkreis Heilbronn in die passive Altersteilzeit. Als Nachfolgerin kam Frau Rössle, von der Diakonie in das Team. Frau Rössle bereichert das Team mit neuen Kenntnissen, fachlicher Kompetenz und Engagement. Wir freuen uns, Frau Rössle in unserem Team begrüßen zu dürfen.

Das 20-jährige Erfolgsmodell „Suchtberatung im Jobcenter Landkreis Heilbronn“ mit 2 Stellen und drei Mitarbeiterinnen, gibt Arbeitssuchenden mit psychischen Problemen und Suchterkrankungen Hilfestellung, um Vermittlungshemmnisse zu minimieren, abzubauen und Alternativen aufzuzeigen, damit eine Gesundung eingeleitet werden kann. Dieses Modell hat sich in seiner Einzigartigkeit bewährt und ist inzwischen zu einem festen Faktor in der Minderung der Vermittlungshemmnisse für Arbeitssuchende im Jobcenter Landkreis Heilbronn geworden.

Die Mitarbeiterinnen der Suchtberatung im Jobcenter erreichen in der engen, guten Zusammenarbeit mit den Leistungsmitarbeiter*Innen, Arbeitsvermittler*Innen und Fallmanager*Innen Leistungsberechtigte des Jobcenter Landkreis Heilbronn, die aufgrund ihrer Erkrankungen aus den sozialen Hilffsystemen (teilweise) herausfielen und in keinem anderem Hilffsystem eingebunden waren.

Durch die Kolleg:Innen des Jobcenter Landkreis Heilbronn, welche die Vermittlung der Kunden an den Fachdienst Sucht überwiegend einleiten, wird die Sicherstellung der menschlichen Grundbedürfnisse der Leistungsberechtigten wie

- * Wohnungssicherung
- * Nahrungsmittel / Essen

Jahresbericht der Psychosozialen Beratungsstelle – Suchtberatung des Kreisdiaikonieverbandes Heilbronn für das Jahr 2025

* Zugang zur medizinischen Versorgung

gewährleistet.

Das gesamte Team des Jobcenter Landkreises Heilbronn trägt dazu bei, dass die Würde des Menschen, der Kunden, auch unter schwierigen Lebensbedingungen, unantastbar bleibt (Art.1GG). Auch sprechen die Zahlen im 20sten Bestehensjahr des Fachdienstes Sucht für sich. Die Fallzahlen lagen monatlich, von Januar bis Dezember 2025, zwischen 70 und 86 zu betreuenden suchtkranken Kunden. In der Jahresbilanz 2025 waren es insgesamt 148 zu betreuende Kunden. Was in diesem Jahr auffiel, war eine verkürzte Verweildauer, dafür ein erhöhter Durchfluss.

Von unseren 148 zu betreuenden Kunden traten 26 eine Rehabilitation und oder einen körperlichen Entzug an. Zu berücksichtigen bleibt, dass unsere Kunden oft eine langjährige, chronifizierte Suchterkrankung haben, welche soziale, wie auch gesundheitliche Folgeproblematiken beinhalten.

Inhouseseminare, sowie Schulungen neuer Mitarbeiter wurden in gewohnter Weise durchgeführt. Unsere neue Kollegin, Frau Rössle erweitert die Vortragsreihe im Bereich Mediensucht. Frau Rössle ist auf Verhaltenssüchte, Nutzung von digitalen Medien wie Computerspielen, sozialen Medien oder Streaming-Diensten, die außer Kontrolle geraten und das Leben negativ beeinflussen, spezialisiert. Somit ist das Team der Suchtberatung im Jobcenter Landkreis Heilbronn fachlich gut aufgestellt und kann Kunden mit stoffgebundenen und oder stoffungebundenen Süchten fachlich kompetent beraten.

Wir danken den Mitarbeiter*Innen des Jobcenter Landkreis Heilbronn, die die Anliegen der chronisch suchtkranken Kunden sehr ernst nehmen und stets nach fachlich guten, konstruktiven Lösungen suchen, für ihr Engagement, der Geschäftsführung und insbesondere Herrn Wörner, der sich für die Belange jedes Kunden und unsere Arbeit stark macht.

Beenden möchten wir das Schreiben mit einem Zitat von G.B. Shaw

„Der einzige Mensch, der sich vernünftig benimmt, ist mein Schneider. Er nimmt jedes Mal neu Maß, wenn er mich trifft, während alle andere immer die alten Maßstäbe anlegen in der Meinung, sie passten noch heute.“

In diesem Sinne werden wir es wie der Schneider halten.

Alte Maßstäbe fallen lassen

Neue Maßstäbe anlegen

Wir wünschen allen Lesern, dass Sie gesund durch das Jahr 2026 gehen, Offenheit für Neues und den Mut, neue Verhaltensweisen auszuprobieren und umzusetzen.

Für das Team der Suchtberatung

Sibylle Eyerle / Dezember 2025

7. Betriebliche Suchtarbeit

Etwa fünf Prozent der Beschäftigten in Deutschland sind nach Schätzungen der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen alkoholabhängig. Die Anzahl der betroffenen Suchtmittelabhängigen, die aufgrund ihres Arbeitgebers in die Suchthilfe gelangen, ist recht hoch. Deshalb ist die Betriebliche Suchthilfe ein wesentlicher Baustein einer gelingenden und frühzeitigen Zuführung ins Hilfesystem. Gleichzeitig stellen Suchtkranke in Betrieben und Einrichtungen ein erhebliches Risiko für die Arbeitssicherheit dar und haben oft hohe Leistungseinbußen durch Fehler und Fehlzeiten.

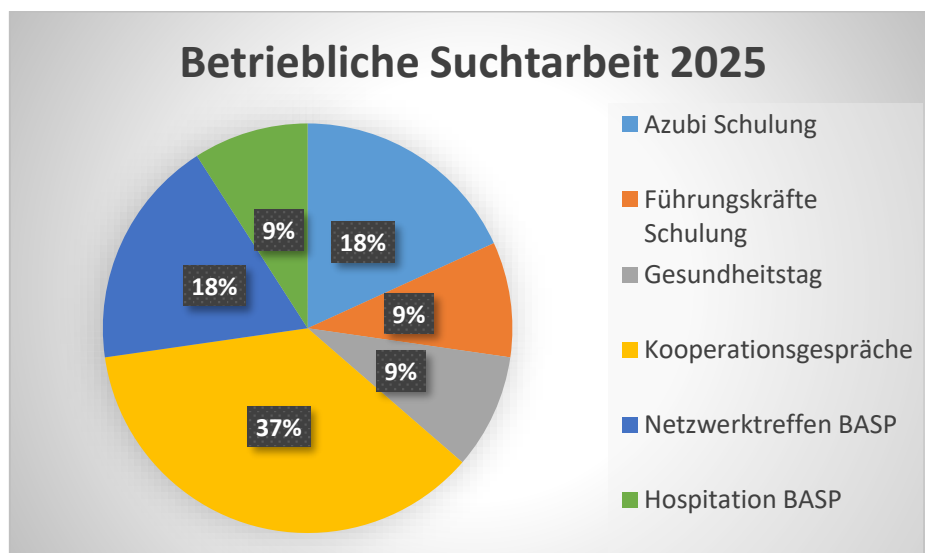
Aus diesem Grund ist es uns als Beratungsstelle wichtig, mit Firmen und Unternehmen im Stadt- und Landkreis Heilbronn zusammenzuarbeiten, sie über das Thema der Suchterkrankung zu informieren und entsprechende Hilfsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Im Jahr 2025 konnten wir im Rahmen unseres 5% Stellenanteils neue Kooperationen mit Firmen aufbauen und die bestehenden Kooperationen weiterführen. Das Thema Sucht scheint in den Betrieben weiter an Relevanz zu gewinnen, nicht zuletzt durch die Teillegalisierung von Cannabis und die steigenden psychischen Belastungen der Mitarbeitenden.

Unsere Angebote für Betriebe:

- ✓ Unterstützung bei der Erstellung einer Dienst- oder Betriebsvereinbarung Sucht
- ✓ Seminare für Mitarbeitende, Ausbilder und Auszubildende
- ✓ Schulungen für Führungskräfte
- ✓ Beratung von Betroffenen vor Ort in den Betrieben
- ✓ Unterstützung von Führungskräften, Betriebsräten und BASPlern durch (kollegiale) Fallberatung und Hospitation

Die betriebliche Suchtarbeit erfolgt außerhalb unserer kommunalen Finanzierung. Das Honorar dafür wird den Firmen nach einem entsprechenden Angebot in Rechnung gestellt.



7.1 Azubi Schulung

Im Berichtsjahr führten wir zwei Schulungen für Auszubildende durch. Eine Schulung hatte den Schwerpunkt „Handynutzung im Ausbildungsalltag“. Neben einem kurzen Input zur Entwicklung einer Mediensucht und der Entstehung eines Suchtgedächtnis aufgrund unseres Belohnungssystems im Gehirn, erarbeiteten die Auszubildenden wie die Handynutzung am Arbeitsplatz einen Einfluss auf deren Arbeitsfähigkeit haben kann. Es wurden konkrete Ideen für eine aktive Pausengestaltung sowie Möglichkeiten zur Reduktion der Handyzeiten entwickelt. Im Rahmen der zweiten Azubi Schulung setzten wir den Fokus auf den Konsum von Alkohol und Cannabis. Hierbei wurde ein Basiswissen zum Thema Sucht vermittelt und die Auszubildenden wurden mit interaktiven Methoden bei der Reflektion ihres eigenen Konsumverhaltens unterstützt.

7.2 Führungskräfte Schulung

Darüber hinaus führten wir eine ganztägige Schulung für Führungskräfte zum Thema „Umgang mit Sucht im Betrieb“ durch. Hierbei wurden Vorgesetzte für das Thema sensibilisiert und Handlungswege bei einer drohenden oder erkannten Sucht-Problematik aufgezeigt. Da bei diesen Schulungen neben der Informationsvermittlung zum Basiswissen Sucht auch praktische Übungen zur Gesprächsführung durchgeführt werden, fühlen sich die Teilnehmenden dieser Fortbildungen nach eigenen Aussagen hinterher sicherer im Erkennen und Ansprechen von auffälligen Mitarbeitenden.

7.3 Gesundheitstag

Bei einem Gesundheitstag zum Thema Lungengesundheit unterstützten zwei Kolleginnen mit Gesprächen und anschaulichen Materialien zum Thema Zigaretten, E-Produkte und Cannabis. Die Mitarbeitenden erhielten Informationen zur Suchtentwicklung und konnten sich hinsichtlich einer Veränderung ihres eigenen Konsumverhaltens beraten lassen.

7.4 Kooperationsgespräche

Insgesamt vier Kooperationsgespräche mit unterschiedlichen Unternehmen fanden in diesem Jahr statt. In diesen Gesprächen geht es primär um die Vernetzung sowie den Aufbau und die Planung einer Zusammenarbeit.

7.5 Netzwerktreffen BASP

Die beiden Netzwerktreffen BASP (Betriebliche Ansprechperson Suchtprävention) wurden 2025 bereits zum dritten und zum vierten Mal durchgeführt. Das Netzwerktreffen bietet BASPlern Raum für Austausch und Vernetzung untereinander und die Teilnehmenden erhalten Informationen zu bestimmten Themenschwerpunkten im Bereich Suchtprävention und Gesundheitsmanagement. Beim Treffen in der ersten Jahreshälfte lag der Schwerpunkt auf dem Thema „Mediennutzung im Unternehmen“, hierzu gab es einen kurzen Vortrag. Im Anschluss wurden Erfahrungen ausgetauscht,

wie die Mediennutzung in den unterschiedlichen Unternehmen geregelt ist und wie ein Umgang als BASPler damit möglich sein könnte.

Beim zweiten Treffen fand ein Kurzvortrag zum Thema „Suchtgedächtnis und Belohnungssystem – vom Genussmittel zum Suchtmittel“ statt und die Teilnehmenden beschäftigten sich mit Netzwerkarbeit als BASPler und erstellten ihre eigene Netzwerkkarte. Die Veranstaltungen trafen auf großes Interesse und werden weiterhin halbjährlich mit verschiedenen Themenschwerpunkten fortgeführt.

7.6 Hospitation BASP

Die Unterstützung von Betrieblichen Ansprechpartnern Sucht ist uns ein großes Anliegen, weshalb wir neben dem Netzwerktreffen auch die Möglichkeit einer Hospitation in unserer Beratungsstelle anbieten. Im Berichtsjahr ermöglichten wir einer BASPlerin in Ausbildung, an drei Tagen in Beratungsgesprächen zu hospitieren und die Arbeit in der Beratungsstelle kennenzulernen.

Zur Vernetzung und zur Qualitätssicherung unserer Arbeit nehmen wir außerdem regelmäßig am Arbeitskreis Betriebliche Prävention des Diakonischen Werks Württemberg (DWW) in Stuttgart teil.

Annika Reiß

8. Präventionsarbeit

Unsere Angebote in der Suchtprävention richten sich an Schulen, Jugendhilfe, Jugendarbeit, Kirchengemeinden, Vereine, Freie Bildungsträger, Jugendfreiwilligendienste (FSJ, BFD) sowie an Auszubildende in Betrieben. Die meisten Veranstaltungen finden in Schulen statt. Wir erreichen dort die unterschiedlichsten Zielgruppen, wie zum Beispiel Kinder und Jugendliche ohne Konsumerfahrung, Jugendliche mit riskantem Konsum, und Erwachsene wie z.B. Eltern.

Wir arbeiten im Netzwerk mit den Koordinationsstellen für Suchtfragen für den Stadt- und Landkreis Heilbronn, den Präventionsbeauftragten des Regionalteams Heilbronn, sowie mit den Suchtpräventionslehrkräften und den Schulsozialarbeiter*innen der Schulen. Die Fachstelle für Prävention wird seit vielen Jahren durch die finanzielle und inhaltliche Unterstützung des Vereins Suchtprävention Heilbronn e.V. und der Kommunen ermöglicht.

Das Suchtpräventions-Team bestand im Jahr 2025 aus drei Fachkräften: Frau Reiß (35%), Frau Reeg (20%) und Frau Hesse (20%).

Die Schwerpunkte unserer Präventionsveranstaltungen orientieren sich an den Interessenlagen der Zielgruppen und der Institutionen. Gemeinsam legen wir fest, welche Substanzen und welches Verhalten zum Thema gemacht werden soll. Alle Angebote werden individuell an die jeweilige Zielgruppe angepasst.

So gestalten wir Suchtprävention, um den Einstieg in die Suchtmittelabhängigkeit zu verhindern oder zu verzögern:

- ✓ Aufklärung und Wissenserweiterung
- ✓ Früherkennung und Frühintervention bei riskantem Konsumverhalten

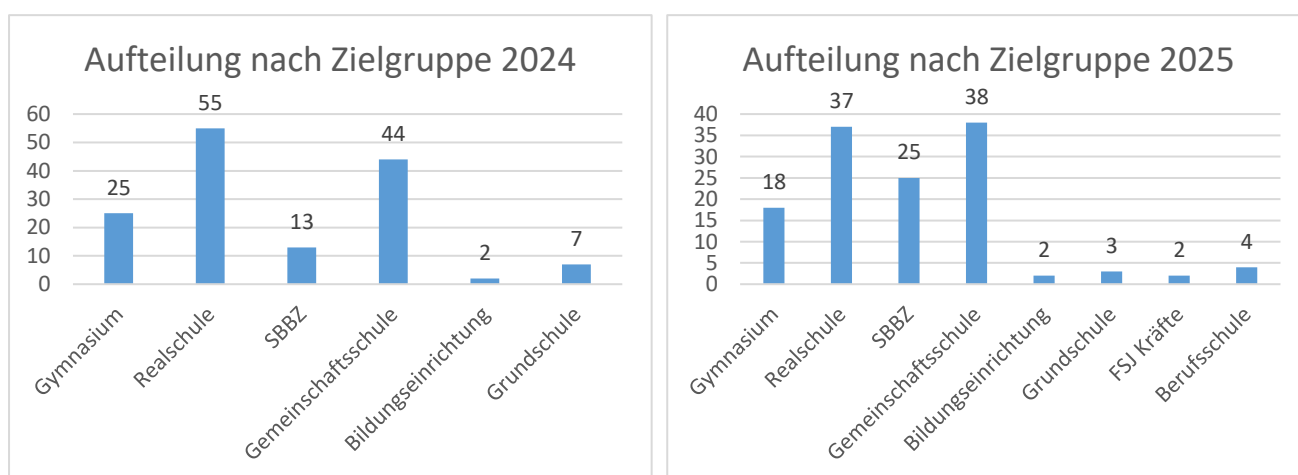
Jahresbericht der Psychosozialen Beratungsstelle – Suchtberatung des Kreisdiaikonieverbandes Heilbronn für das Jahr 2025

- ✓ Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsumverhalten
- ✓ Förderung von Lebenskompetenz und Risikokompetenz
- ✓ Informationen über Hilfsangebote
- ✓ Entwickeln von Alternativen zum Gebrauch von Suchtmitteln

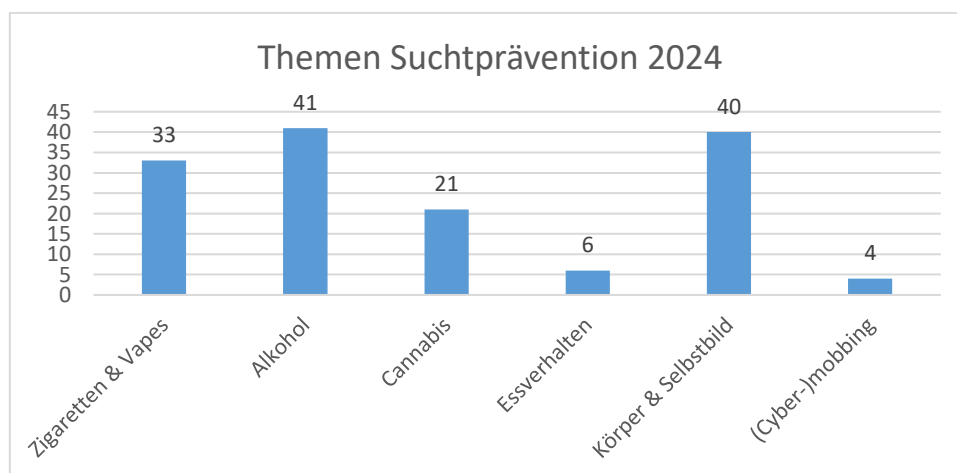
Damit Suchtprävention nachhaltig wirkt, sollten die Präventionsangebote in ein Schulcurriculum eingebettet sein. Hierfür arbeiten wir eng mit Präventionslehrkräften und Schulsozialarbeiter*innen zusammen und unterstützen gerne bei der Erstellung eines Gesamtkonzept zur Suchtprävention und Gesundheitsförderung für die Schule.

Schulische Präventionsarbeit im Jahr 2025

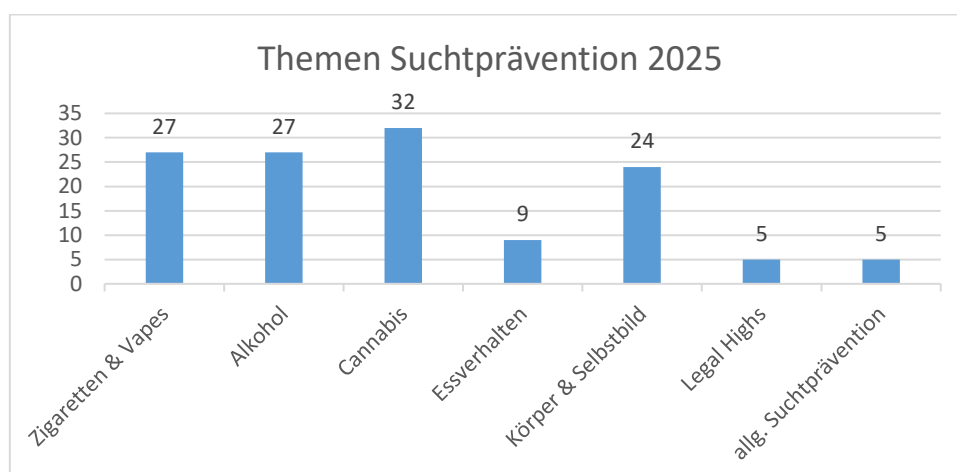
Im Berichtsjahr fanden in unterschiedlichen Schulen bzw. Institutionen Präventionsveranstaltungen statt. Nach wie vor führen wir die meisten Veranstaltungen in Realschulen oder Gemeinschaftsschulen durch. In 2025 haben sich die Anfragen von Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt. Für diese Zielgruppe entwickeln wir Konzepte in einfacher Sprache und arbeiten sehr interaktiv. Zudem führten wir Veranstaltungen mit FSJ Kräften und in Berufsschulen durch.



Im Jahr 2025 führten wir insgesamt 129 Präventionsveranstaltungen in Schulklassen durch. Thematisch zeigte sich im Vergleich zum Vorjahr die folgende Verteilung:



Jahresbericht der Psychosozialen Beratungsstelle – Suchtberatung des Kreisdiaikonieverbandes Heilbronn für das Jahr 2025



Im Vergleich zum Vorjahr wird unser Angebot im Bereich **Zigaretten & Vapes** weiterhin sehr häufig gebucht. In vielen Schulen ist das Vapen auf dem Schulgelände nach wie vor eine große Herausforderung. Die Suchtpräventionsfachkräfte besuchen zu diesem Thema regelmäßig Fortbildungen, um den aktuellen Stand der Forschung in das Präventionskonzept einzubinden. In unseren Veranstaltungen gehen wir auf das Gefahrenpotential der Vapes ein und stärken die Jugendlichen durch Rollenspiele mit alltagsnahen Situationen beim Abgrenzen und „Nein sagen“.

Die Nachfrage nach **Cannabisprävention** ist wieder deutlich angestiegen. Die Legalisierung von Cannabis führt zu Neugier, Fragen und Mythen bei den jungen Menschen. In unseren Veranstaltungen beschäftigen wir uns daher interaktiv mit der Wirkung, den Gefahren und rechtlichen Konsequenzen von Cannabiskonsum im Jugendalter. Immer mehr Jugendliche berichteten bei den Workshop Terminen auch vom Konsum der Eltern und von Verwandten und distanzierten sich davon.

Letztendlich hat aus unserer Sicht der Konsum von Cannabis bei den Jugendlichen seit der Teillegalisierung zahlenmäßig nicht so zugenommen, wie von Fachleuten befürchtet. Jedoch ist es aus unserer Sicht wichtig, nicht nur verstärkt mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, sondern auch mit den Erwachsenen darüber ins Gespräch zu kommen.

Im Bereich **Körper und Selbstbild** und **Alkohol** fanden etwas weniger Veranstaltungen als im Vorjahr statt, die Themen werden jedoch weiterhin regelmäßig nachgefragt. Im Februar konnten wir in diesem Zusammenhang auch ein Seminar in der Erzieherakademie anbieten, um diese Themen schon früh bewusst zu machen.

Generell beobachten wir ein verändertes Konsumverhalten der jungen Menschen. Der erste Konsum findet früher statt und die Konsumoffenheit nimmt zu. Die Kombination von Suchtmitteln (Mischkonsum) ist ein präsent Thema. So sind das Vapen und gleichzeitige Trinken von Alkohol oder Rauchen von Cannabis keine Seltenheit. Durch die teilweise exzessive Mediennutzung verändert sich auch der Bezug zum Selbstbild, Ängste entstehen und die Betäubung mit Suchtmitteln kann eine Folge sein.

Weitere Bausteine unserer Suchtpräventionsarbeit 2025

HaLT Angebot für Schulen zur Krisenintervention

Seit 2025 haben wir im Rahmen des HaLT Projekts eine neue Möglichkeit für Schulen geschaffen, um auf den akuten Suchtmittelkonsum von SchülerInnen reagieren zu können. Wenn SchülerInnen unter Einfluss von Suchtmittel (Alkohol, Cannabis, Vapes, weitere illegale Drogen) die Schule besuchen,

Jahresbericht der Psychosozialen Beratungsstelle – Suchtberatung des Kreisdiaikonieverbandes Heilbronn für das Jahr 2025

können sich (Präventions-)Lehrkräfte oder SchulsozialarbeiterInnen in unserer Beratungsstelle melden. Wir vereinbaren innerhalb von drei Werktagen ein Kriseninterventionsgespräch mit den betroffenen Jugendlichen und thematisieren gemeinsam mit dem jungen Menschen sein Konsumverhalten. Hierbei liegt der Fokus auf der Schadensminimierung, Förderung der Reflektionsfähigkeit und Informationsvermittlung. Im Anschluss an das Gespräch stellen wir einen Nachweis aus, dass der Termin wahrgenommen wurde. Die Beratungsinhalte unterliegen selbstverständlich der Schweigepflicht.

Beratungsstellenrallye

In der Beratungsstellenrallye arbeiten wir mit Schulen und anderen Beratungsstellen in Heilbronn zusammen. Ziel davon ist es, dass sich Jugendliche mit den entsprechenden Themen anhand von fiktiven Fallbeispielen beschäftigen. Diese werden in Kleingruppen besprochen und Fragen dazu formuliert. Daraufhin kommen die Jugendlichen dann mit ihrer Kleingruppe in die Beratungsstelle und besprechen den Fall, sowie ihre Hypothesen und ihre Fragen mit dem entsprechenden Fachberater. Ein weiteres Ziel neben der Auseinandersetzung ist es, die Arbeit von Beratungsstellen vorzustellen und die Schwelle zu einer möglichen benötigten Beratung gering zu halten.

Kollegiale Fallberatung für Lehrkräfte und Schulsozialarbeit

Im letzten Jahr hatten wir immer wieder Anfragen von Lehrer*Innen und Schulsozialarbeiter*Innen, die Jugendliche begleiten. In den Bereichen Essstörungen oder dem Auftreten damit verbundener psychischer Probleme konnten wir sie mit mehreren Telefonterminen kollegial beraten und über einen Zeitraum hinweg begleiten. Wir gehen sehr davon aus, dass die Folgen der Corona-Zeit bei Jugendlichen zu Rückzug, Schulangst und auch zu Essstörungen geführt haben. Damit einher gehen der angestiegene Medienkonsum und eine verkürzte Konzentrations- und Konzentrationszeit.

Seminare mit FSJ – Kräften

Die beiden Seminare mit Freiwilligendienstleistenden beschäftigten sich neben der Informationsvermittlung zum Thema Suchtprävention vor allem mit der Selbstreflektion der Teilnehmenden. In den Seminaren lag ein besonderer Schwerpunkt auf eigenen Erfahrungen mit Rauchen, Alkohol, Drogen oder Medienkonsum und Glücksspiel. Darüber hinaus kommen die FSJ-Kräfte im Rahmen ihrer Tätigkeiten in den unterschiedlichen Bereichen auch mit Menschen in Kontakt, bei denen das Thema Konsum von Suchtmitteln eine Rolle spielen kann. Aus diesem Grund erhalten die Teilnehmenden auch Informationen darüber, wie riskanter Konsum oder Sucht bei anderen erkannt werden kann und wie es gelingen könnte, ein erstes Gespräch mit den Betroffenen zu führen.

Sabrina Hesse / Annika Reiß / Nele Rössle / Ulrike Reeg / Tobias Schäfer

11. Fachstelle für Internet und Medien

11.1 Fachstelle für Internet- und Medienkonsum

In den vergangenen zehn Jahren wird immer deutlicher, dass eine zunehmende Mediennutzung erhebliche Auswirkungen auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen hat. Dabei geht es nicht nur darum, junge Menschen medienkompetent zu erziehen. Ebenso wichtig ist es, darauf zu achten, dass digitale Medien ihnen nicht grundlegende Erfahrungen und Entwicklungsmöglichkeiten entziehen.

Gerade in den frühen Lebensjahren, in denen entscheidende Entwicklungsschritte stattfinden, können übermäßige Mediennutzung oder mediale Ersatzbeschäftigungen dazu führen, dass wichtige Erfahrungen ausbleiben. Das hat spürbare Folgen für die weitere persönliche Entfaltung. Es entstehen Brüche zwischen den individuellen Bedürfnissen eines Menschen und den Anforderungen des sozialen Umfelds.

Typische Anzeichen dafür sind ein „chronifiziertes Pseudohandeln“ – also Handlungen, die Aktivität vortäuschen, ohne echte Entwicklung zu ermöglichen – sowie „Erinnerungspathologien“ die das Selbstbild verzerren und die Ich-Architektur stören.

Auswirkungen auf die Beratungsarbeit

Aus den vorliegenden Beobachtungen ergibt sich für die Beratungsarbeit folgendes Gesamtbild:

- Das erforderliche „Nachreifen“ beansprucht viel Zeit.
- Das Beratungsprofil ist von einer Vielzahl von Anfragekonstellationen geprägt.

Die Klient*innen verbleiben insgesamt länger in der Beratung, da der Prozess viel Zeit in Anspruch nimmt und häufig rezidivierend ist.

Medienbezogene Störungsbilder sind tiefgreifende, eingebrannte Suchtmuster.

11.2 Klient*innenkontakte der Fachstelle für Internet- und Medienkonsum

Gesamtstatistik 2025: Quelle: Patfak

Aufzählung der Kontaktarten vom 01.01.2025 bis 31.12.2025 (1x - und Mehrfachkontakte)		
83	Beratung	Einzel mit Klient intern
1	Beratung	Einzel mit Klient außerhalb
14	Beratung	Einzel mit Klient Telefon/Zoom
58	Beratung	Gruppe mit Klient intern
17	Beratung	Einzel mit Angehörigen intern
13	Beratung	Angehörige Telefon/Zoom
2	Beratung	Angehörige extern
2	Beratung	sonstige Person intern
9	Beratung	Einzel mit Klient + Angehörigen intern
2	Beratung	Klient und sonstige Person extern
2	Beratung	Klient und sonstige Person intern

Jahresbericht der Psychosozialen Beratungsstelle – Suchtberatung des Kreisdiaikonieverbandes Heilbronn für das Jahr 2025

41	Beratung	Nachsorge
30	Beratung	Nachsorge in Gruppe
Summe:	279	Beratungsgespräche bei 61 Klient*innen

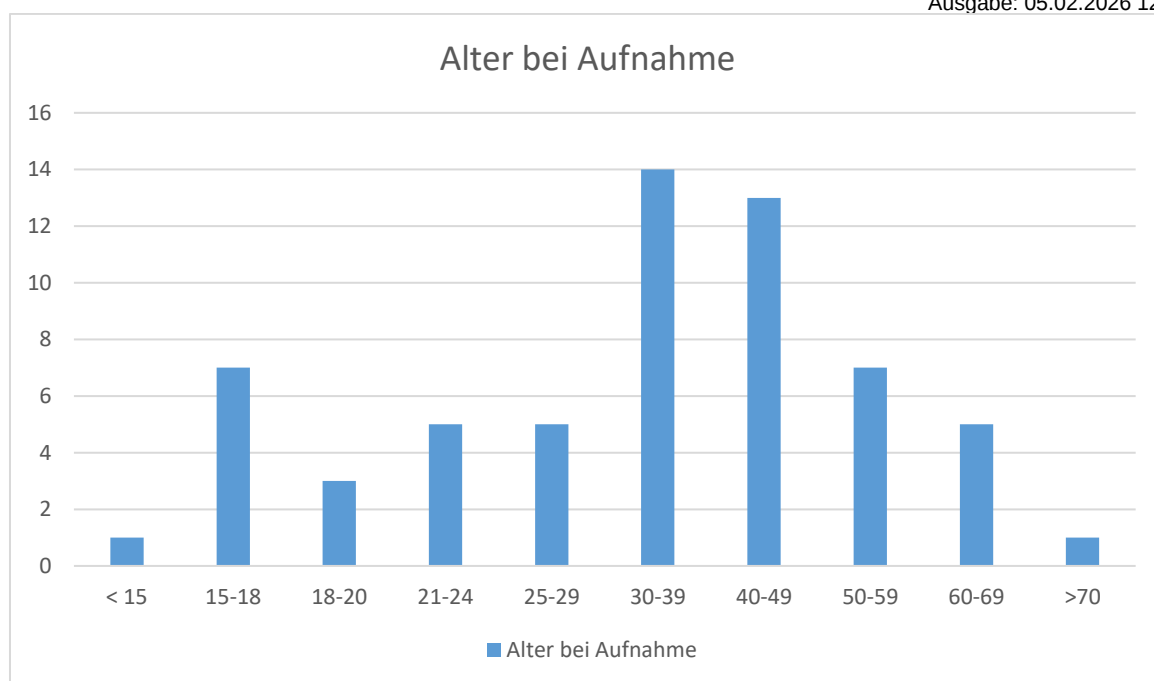
Im Beratungsjahr 2025 zeigt sich ein deutlicher Anstieg des Beratungsbedarfs im Zusammenhang mit der Nutzung sozialer Netzwerke. Auffällig sind insbesondere belastende Einflüsse auf die Identitätsentwicklung, problematische Kontaktaufnahmen, Grenz-überschreitungen sowie der leichtfertige Austausch sensibler persönlicher Informationen als vermeintlicher Vertrauensbeweis. Zudem suchen zunehmend mehr Mädchen die Beratungsstelle mit komplexen Fragestellungen im Kontext ihrer Mediennutzung auf.

Der Erstkontakt wird in der Regel von den Eltern hergestellt. Anlass sind häufig zugespitzte Situationen oder eskalierende Konflikte, die zu erheblichen Belastungen innerhalb der Familie führen. In vielen Fällen ist die erzieherische Atmosphäre bereits beeinträchtigt oder verloren gegangen.

Darüber hinaus wenden sich Eltern verstärkt an die Beratungsstelle, wenn ihre Kinder eine unkontrollierte Smartphonennutzung zeigen – insbesondere auf Gaming-Plattformen. Dies betrifft vor allem Kinder um das 12. Lebensjahr, teilweise jedoch auch deutlich jüngere

11.3 Alter bei Aufnahme (Klient*innen und Angehörige)

Gesamtzahl der ausgewerteten Datensätze:
Auswertung für: Alter bei Aufnahme vom 01.01.2025 bis 31.12.2025 anwesende Klient*innen aller Leistungsträger
AnmeldegrundPC
61
Ausgabe: 05.02.2026 12:07:51



Jahresbericht der Psychosozialen Beratungsstelle – Suchtberatung des Kreisdiaikonieverbandes Heilbronn für das Jahr 2025

Bei der Datenerfassung ergibt sich eine gewisse Unschärfe im Bereich der Familienberatungen. Ausgewertet werden ausschließlich jene Personen, die im Kontaktbogen als hilfesuchend erfasst werden konnten. Bei Kindern ist dies in der Regel ein Elternteil.

11.4 Kliente*innen/Fallzählung

Klienten/Fallzählung

Ausgabe: 04.02.2026 20:15:31

Gesamtzahl der ausgewerteten Datensätze: 61

Auswertung für: Klienten/Fallzählung vom 01.01.2025 bis 31.12.2025 anwesende Klienten aller Leistungsträger Anmeldegrund PC

Bezeichnung		Gesamt	männlich	weiblich
Gesamtzahl	Betreuungen	61	42	19
Gesamtzahl	Personen	49	35	16
	1- Betreuung	43	32	15
	2- Betreuungen	2		
	3- Betreuungen	2	2	
	mehr als 3 Betreuungen	2	1	1

Hier werden jene Klient*innenkontakte dargestellt, bei denen die Beratungsstelle im Laufe des Jahres nach Abschluss eines vorherigen Beratungsprozesses erneut aufgesucht wurde. Die Gründe für eine Beendigung des Beratungsprozesses können vielfältig sein, etwa Unterbrechungen aufgrund veränderter Lebensumstände, ein Wechsel in eine andere Unterstützungsform oder der Beginn einer therapeutischen Behandlung.

11.5 Gamer- und Smartphone-Gruppe

Die Gamer- und Smartphone-Gruppe bot in 2025 eine bewährte Struktur Online/Offline für eine kontinuierliche Gruppenarbeit und hat nahezu durchgängig 14-tägig für 90 Minuten insgesamt 22 Mal stattgefunden.



Der Gruppenablauf wird bestimmt nach der guten Praxis der klassischen Gruppenarbeit durch aktuelle Themen und Umsetzungserfahrungen der Teilnehmer, wie aktuelle Fragen und Module aus bewährten Behandlungsmanualen.

Jahresbericht der Psychosozialen Beratungsstelle – Suchtberatung des Kreisdiaikonieverbandes Heilbronn für das Jahr 2025

Themen aus den Abenden: Schuld, Scham, innerer Kritiker, invasive Gedanken, soziale Ängste, Wut, Umgang mit Emotionen, Depression, Prokrastination, Zufriedenheit, Selbstwertgefühl, sicherer Ort, Entspannungsübungen, PMR, Motivation, Wollen/Können, Rückfall, alte Muster erkennen, Vermeidung, Anerkennung, Leistungsanspruch, ausgewogener Lebensstil, Identität/ Identifikation, Stressentstehung und – Bewältigung, Suchtschäden.

Zielgruppe: Betroffene aus der Beratung im Alter von 18-81 Jahren, die eine Veränderungsmotivation und eine medienbezogene Störungseinsicht haben.

Gruppengröße: X bis max. 12 TN

11.6 Beratungsangebot der Fachstelle im Stadtbereich

Beratungen für Betroffene, Angehörige und Fachkräfte für die Stadt Heilbronn mit zusätzlich dezentralem Beratungsangebot im Quartierszentrum in Böckingen sind an einem Wochentag jeweils 2 Termine möglich, sowie bedarfsorientierte Erweiterung des Angebotes auf Telefon- und Onlineberatung.

Hausbesuche in begründeten Anliegen ausschließlich im Stadtbereich, sowie bei Anfragen über Schulen auch Gespräche mit den Betroffenen und der SSA an Schulen. Das Gleiche gilt für Jugendhilfe und Jugendarbeit.

Niederschwellige Präventionsberatung in separatem Beratungsraum im Nebengebäude in der Schellengasse, ohne dem Etikett einer Sucht, damit Eltern und Jugendliche sich über den jeweils spezifischen Medienkonsum auseinandersetzen können.

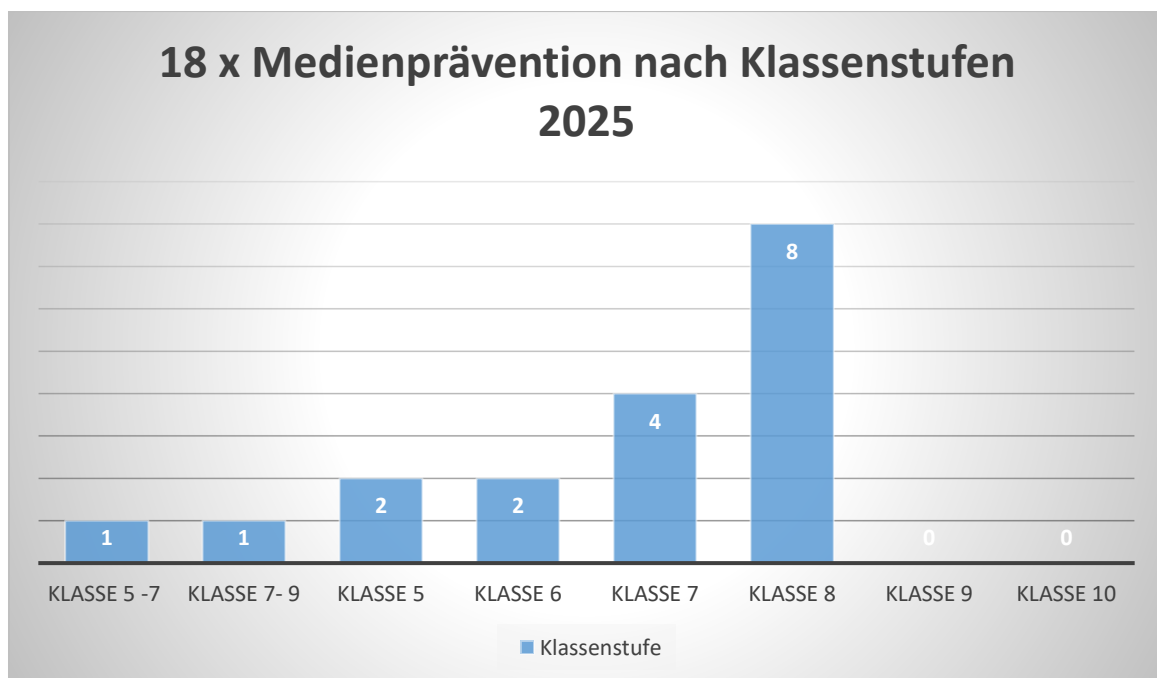
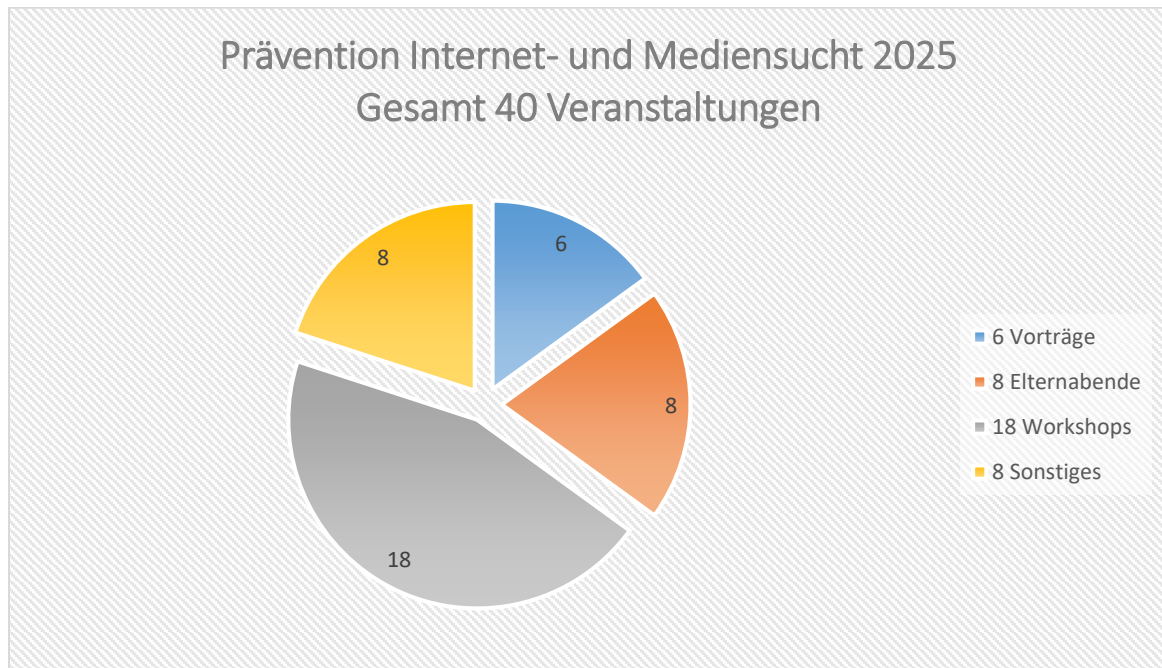
11.7 Frühpräventionsangebote

Für Eltern von Kleinkindern in Kooperation mit dem Haus der Familie dem Kinderschutzbund und in Klein-Kind Gruppen, im Vorschulbereich und in Kinderbetreuungsstätten.

Erweiterungsangebot in Form von Multiplikatoren- und Empowerment-Schulungen für Gruppenleiter, pädagogische Fachkräfte, Pflegekindereltern und Eltern.

Medienprävention im betrieblichen Zusammenhang durch Beleuchtung und Aufklärung mit Fokus auf: Entgrenzung von Arbeits- und Privatleben und den Auswirkungen der medialen Transformation auf das Arbeitsleben und Erkenntnisse zum Erhalt der psychischen Gesundheit.

11.8 Präventionsangebote zum Thema Medien



Jahresbericht der Psychosozialen Beratungsstelle – Suchtberatung des Kreisdiakonieverbandes Heilbronn für das Jahr 2025

Leistungsträger niedrigschwelle - Intervention

Ant	Art der Prävention	Zugang	Ort	Anzahl Teilnehmer	beteiligte Kooperationspartner	Zielgruppe	Thema	Datum	Mitarbeiter
1	Workshop	externe Anfrage	Obersulm	23	Paul-Distelbarth Gymnasium Kl. 8	Schüler	Un-app-hängig	16.01.2025 Lauchhof	
2	Workshop	externe Anfrage	Obersulm	25	Paul-Distelbarth Gymnasium Kl. 8	Schüler	Un-app-hängig	16.01.2025 Lauchhof	
3	Elterncafe	externe Anfrage	Heilbronn	20	Haus der Familie	Eltern mit Kindern	digitale Produkte	21.01.2025 Schäfer	
4	Workshop	externe Anfrage	Heilbronn	24	Wartbergschule HS/ 6te Klasse	Schüler	Charakter und Chars	28.01.2025 Schäfer	
5	Vortrag	intern	Heilbronn	12	Gruppenleiter Selbsthilfe	Gruppenleiter	Suchtverhalten und Medien	29.01.2025 Schäfer	
6	Workshop	externe Anfrage	Gundelsheim	23	Horneck Realschule Kl. 7	Schüler	Un-app-hängig	29.01.2025 Lauchhof	
7	Workshop	externe Anfrage	Gundelsheim	25	Horneck Realschule Kl. 7	Schüler	Un-app-hängig	29.01.2025 Lauchhof	
8	Workshop	externe Anfrage	Heilbronn	28	Leitalschule HS/ 5te Klasse	Schüler	Charakter und Chars	03.02.2025 Schäfer	
9	Workshop	externe Anfrage	Heilbronn	26	Leitalschule HS/ 5te Klasse	Schüler	Charakter und Chars	03.02.2025 Schäfer	
10	Beratungsstellenrallye	intern	Heilbronn	12	Beratungsstellen Heilbronn	Schüler	Fachstelle Internet- Medienkonsum	04.02.2025 Schäfer	
11	Workshop	externe Anfrage	Heilbronn	18	Erzieherakademie Heilbronn	Soz. Päd. Assistenten	Medienprävention	19.02.2025 Lauchhof	
12	Workshop	externe Anfrage	Heilbronn	19	Erzieherakademie Heilbronn	Berufshilfeg	Medienprävention	19.02.2025 Lauchhof	
13	Workshop	externe Anfrage	Heilbronn	20	Erzieherakademie Heilbronn	PA Ausbildung	Medienprävention	19.02.2025 Lauchhof	
14	Workshop	externe Anfrage	Heilbronn	31	Wartbergschule HS/ 6te Klasse	Schüler	Charakter und Chars	18.03.2025 Schäfer	
15	Vortrag	interne Anfrage	Heilbronn	21	Betriebliche Sucht/ Netzwerktreffen	betriebliche Suchthelfer	Mediennutzungsverhalten im Arbeitsalltag	21.03.2025 Schäfer	
16	Workshop	externe Anfrage	Heilbronn	26	Bildungszentrum St. Kilian Kl. 8	Schüler	Un-app-hängig	27.03.2025 Lauchhof	
17	Workshop	externe Anfrage	Heilbronn	27	Bildungszentrum St. Kilian Kl. 8	Schüler	Un-app-hängig	27.03.2025 Lauchhof	
18	Vortrag	externe Anfrage	Heilbronn	30	Quartierszentrum Böckingen/Retro trifft Ki	alle Altersgruppe	gesunder Umgang mit Medien	04.04.2025 Schäfer	
19	Workshop	externe Anfrage	Leingarten	40	Ev. Gemeinde Leingarten	Konfirmanden	Handysucht	09.04.2025 Brennecke	
20	Workshop	externe Anfrage	Widdern	10	Feinausschule Widdern Kl. 5-7	Schüler	Un-app-hängig	06.05.2025 Reiß	
21	Workshop	externe Anfrage	Widdern	10	Feinausschule Widdern Kl. 7-9	Schüler	Un-app-hängig	06.05.2025 Reiß	
22	Workshop	externe Anfrage	Heilbronn	26	EHK Gemeinschaftsschule Kl. 8	Schüler	Un-app-hängig	06.05.2025 Schäfer	
23	Workshop	externe Anfrage	Heilbronn	24	EHK Gemeinschaftsschule Kl. 8	Schüler	Un-app-hängig	06.05.2025 Schäfer	
24	Workshop	externe Anfrage	Heilbronn	28	EHK Gemeinschaftsschule Kl. 8	Schüler	Un-app-hängig	08.05.2025 Schäfer	
25	Workshop	externe Anfrage	Heilbronn	27	EHK Gemeinschaftsschule Kl. 8	Schüler	Un-app-hängig	08.05.2025 Schäfer	
26	Elternabend	externe Anfrage	Schwabmühl	39	Leitalschule Gesamtschule	Eltern	gesunder Umgang mit Medien	14.05.2025 Schäfer	
27	Elternabend	externe Anfrage	Heilbronn	8	Kiga Horkheim, Nussacker	Eltern	gesunder Umgang mit Medien	20.05.2025 Schäfer	
28	AZUBi Workshop	externe Anfrage	Leingarten	10	Holz Hauff	AZUBi	gesunder Umgang mit Medien im Betrieb	22.05.2025 Reiß/Schäfer	
29	Vortrag	externe Anfrage	Heilbronn	67	Finanzamt Heilbronn	Mitarbeiter	gesunder Umgang mit Medien im Betrieb	05.06.2025 Schäfer	
30	Elterncafe	externe Anfrage	Heilbronn	8	Fritz-Lüflich Schule	Eltern	gesunder Umgang mit Medien	08.07.2025 Schäfer	
31	Elterncafe	externe Anfrage	Heilbronn	18	Haus der Familie	Eltern mit Kindern	Eltern und Medien	15.07.2025 Schäfer	
32	Vortrag	externe Anfrage	Heilbronn	30	Sozialer Dienst / Dienstbesprechung	Mitarbeiter	Erziehung/ Eltern	30.07.2025 Schäfer/Rössle	
33	Vortrag	externe Anfrage	Lauffen	50	Kindergarten Elternabend	Mitarbeiter/Eltern	gesunder Umgang mit Medien	18.09.2025 Schäfer/Brennecke	
34	Vortrag	interne Anfrage	Heilbronn	45	Jobcenter Landkreis Heilbronn	Arbeitsvermittler	Medienabhängigkeit	25.09.2025 Rössle	
35	Workshop	externe Anfrage	Heilbronn	12	7te Klasse Lindengrünschule/ Gehörlos	Schüler	SpieleStratScreen	24.10.2025 Rössle	
36	Workshop	externe Anfrage	Heilbronn	14	7te Klasse Lindengrünschule/ Gehörlos	Schüler	SpieleStratScreen	24.10.2025 Rössle	
37	Workshop	externe Anfrage	Möckmühl	40	Konfirmanden	Pfarrin/in	gesunder Umgang mit Medien	08.11.2025 Reiß/Schäfer	
38	BräutungsSession	Suchtkoordinatoren	Heilbronn	10	Teilnehmer des Fachtags Medienkompetenz		Medienkompetenz	17.11.2025 Reiß/Rössle/Schäfer	
39	Vortrag	externe Anfrage	Heilbronn	45	MSG Heilbronn	Eltern	gesunder Umgang mit Medien	01.12.2025 Rössle	
40	Vortrag	externe Anfrage	Heilbronn	65	Elternkreis AUM	Eltern	gesunder Umgang mit Medien	03.12.2025 Reiß	

Im Bereich der Medienprävention wurden im vergangenen Jahr verschiedene Angebote für Schülerinnen und Schüler, sowie auch für Eltern durchgeführt. Die Veranstaltungen fanden überwiegend an Real- oder Gemeinschaftsschulen statt und beschäftigten sich mit einem verantwortungsbewussten Umgang mit digitalen Medien.

Thematische Schwerpunkte waren die Reflexion der eigenen Mediennutzung, soziale Medien und Computerspiele, Medienabhängigkeit sowie die Stärkung von Schutzfaktoren und Lebenskompetenzen im Umgang mit digitalen Herausforderungen. Die Teilnehmenden setzten sich dabei mit ihrem eigenen Medienverhalten auseinander, diskutierten Chancen und Risiken digitaler Medien und entwickelten gemeinsam Ideen für alternative medienfreie Aktivitäten.

Daneben fanden Elternabende statt, um über aktuelle Entwicklungen im Medienbereich zu informieren und Handlungsmöglichkeiten für den Erziehungsalltag aufzuzeigen.

Die hohe Nachfrage nach medienpädagogischen Angeboten verdeutlicht die anhaltende Relevanz des Themas sowie den Bedarf an frühzeitiger Prävention und Aufklärung. Im Berichtsjahr konnten im Rahmen der Veranstaltungen und Angebote insgesamt 1.036 Personen erreicht werden.

Beobachtet werden konnte auch ein zunehmendes Bewusstsein vieler Eltern für die Mediennutzung ihrer Kinder. Im Austausch mit den Schülerinnen und Schülern wurde deutlich, dass häufiger als in den Vorjahren zeitliche Begrenzungen der Mediennutzung sowie technische Einschränkungen einzelner Apps durch die Eltern eingesetzt werden. Dies deutet auf eine wachsende Sensibilisierung von Familien für einen bewussten und altersgerechten Umgang mit digitalen Medien hin.

Darüber hinaus beteiligte sich die Fachstelle für Internet- und Medienkonsum am Fachtag Medienkompetenz mit einem eigenen Workshop. Dabei wurden die Aufgaben und Angebote der Fachstelle sowie die Unterstützungsmöglichkeiten für Betroffene, Angehörige und Fachkräfte vorgestellt. Der Workshop bot zudem Gelegenheit zum fachlichen Austausch und zur Vernetzung mit anderen Stellen.

Für die Fachstelle für Internet- und Medienkonsum

Nele Rössle, Annika Reiß, Tobias Schäfer

12. Zusammenarbeit mit Selbsthilfe- und Freundeskreisgruppen

Unsere Arbeit wird durch das hohe Engagement und die gute Zusammenarbeit mit den Selbsthilfe/Freundeskreisgruppen ergänzt und unterstützt. Das ehrenamtliche Engagement der Gruppenleitenden, deren Stellvertreterinnen und Stellvertreter und weiterer verantwortlichen Gruppenmitarbeitenden wird durch die PSB begleitet, fachlich vertieft und gefördert. Neben vielen kurzfristigen telefonischen und persönlichen Kontakten gibt es auch organisierte Begleitung.

Die Gruppenleitertreffen fanden in 2025 dreimal statt. Die anwesenden Gruppenleitenden nahmen die Möglichkeit des Austausches gerne an. In gewohnter Weise wurden wieder Themen für die nächsten Gruppenleiterabende gesammelt und es gab einen Erfahrungsaustausch zum Umgang mit der Pandemie.

Folgende Gruppen arbeiten mit uns zusammen und kommen zu unseren Gruppenleitertreffen:

- Heilbronn - Kernstadtbereich (2 Gruppen im Haus der Diakonie: Freundeskreis Gruppe und GruppenTreff)
- Heilbronn – Karlstor
- Heilbronn – Mehrgenerationenhaus
- Heilbronn – Böckingen
- Freundeskreis Beilstein
- Freundeskreis Brackenheim
- Freundeskreis Güglingen
- Freundeskreis Kochertal (Hardthausen-Gochsen)
- Freundeskreis Neuenstadt (in Stein)
- Freundeskreis Obersulm (in Affaltrach)
- Suchtkrankenhilfe Schwaigern (in Massenbach)
- Selbsthilfegruppe der ARGE-Selbsthilfe Bad-Wimpfen
- Selbsthilfegruppe Weinsberg
- Selbsthilfegruppe Lauffen „Schritt für Schritt“

Die genauen Adressen finden sich im Flyer „Freundeskreise/Selbsthilfegruppen“, welcher in der PSB erhältlich ist.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Gruppenleiterinnen, Gruppenleitern und engagierten Gruppenmitarbeitenden sehr herzlich für das Engagement für die Suchtkrankenhilfe und für die offene, vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit mit unserem Team bedanken.

Kai Brennecke

13. Dank und Ausblick

Ganz besonders danken wir der Stadt Heilbronn und dem Landkreis Heilbronn, dass sie uns neben der verlässlichen Regelfinanzierung auch immer wieder neue Projekte finanziell ermöglichen und dadurch die Suchthilfe mit weiterentwickeln; dem Land Baden Württemberg für seinen Landeszuschuss (Sozialministerium, Regierungspräsidium); der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg und der Deutschen Rentenversicherung Bund sowie den Krankenkassen als Kostenträger für Therapien, sowie den Kommunalpolitikern und Vereinen, die sich in und für die Suchtprävention und Suchtkrankenhilfe engagieren.

Kai Brennecke



Diakonie
Kreisdiakonieverband
Heilbronn

**Psychosoziale Beratungs-
und ambulante
Behandlungsstelle
für Suchtkranke
und Suchtgefährdete (PSB)**

Schellengasse 7–9
74072 Heilbronn

Tel. 07131 9644-51
Fax. 07131 9644-751
E-Mail: psb@diakonie-heilbronn.de

Besetzung des Sekretariats
Mo–Do 08–12 Uhr, 14–16 Uhr

Telefonzeiten Empfang (07131 9644-0)
Mo–Do 08:30–12 Uhr, 13–17 Uhr
Fr 08:30–12 Uhr

Bankverbindung
Kreissparkasse Heilbronn
IBAN: DE096205 0000 0000 1124 86
BIC: HEISDE66XXX
Verwendungszweck: „Spende 1013-0 Sucht“